Jugendrat - Quo vadis?

Reflexionen aus drei Jugendräten in OÖ

Eine Erörterung.

verein für beherzte gesprächskultur & selbstermächtigung

www.jugend-rat.at

Freistadt, Februar 2014

Redaktionsteam

DI Bettina Hellein

Sie ist tätig als Begleiterin beherzter Jugend- und PolitikerInnenbeteiligung und bringt die unterschiedlichen Lebensrealitäten von Jugend und Politik im Gespräch zusammen. Ihre Erfahrungen hat sie in der 6 jährigen Mitgestaltung und Leitung des Zukunftsforum Windhaag für nachhaltige Gesellschaftsentwicklung und im Gespräch mit PolitikerInnen verschiedener Ebenen und Couleurs gesammelt. So ist 2013 das Begegnungsformat der „beherzten PolitikerInnenbeteiligung“ mit wertschätzender Gesprächskultur entstanden. Bettina ist „Pioneer of Change“ des Lerngangs 2014 und findet ihre Erdung als Wildkräuterpädagogin und Landschaftsplanerin in der „wilden Feldküche“.

DI Florian Sturm

Jahrgang 1984, aufgewachsen in Pinsdorf in OÖ, Studium der Wirtschaftinformatik in Wien, danach Kurse in den Moderationsmethoden Art of Hosting und Dynamic Facilitation. Hat sich viel mit Kommunikation und dem WIE von Prozessen beschäftigt und wie wichtig und wirksam es ist, Raum für echte Begegnung zu schaffen. Beschäftigt sich mit Moderation, demokratischer Partizipation von Jugendlichen und Ermächtigung von Menschen durch ganzheitliche Kommunikation. Außerdem nebenbei Tätigkeiten im IT-Bereich.

DI Claudia Hochreiter

Sie begleitet ökologisch und sozial orientierte Wandelprojekte und ist seit 2012 als selbstständige Prozessbegleiterin für Jugendbeteiligung aktiv. Die Bewusstseinsbildung für ein „neues Miteinander“ ist ihr im Verein für beherzte Gesprächskultur ein großes Herzensanliegen. Mit sinnlichen Seminaren, Outdoor-Workshops und Buffets rund um Gemüse und Sortenvielfalt lebt sie ihre handwerklichen Leidenschaften in der „wilden Feldküche“.

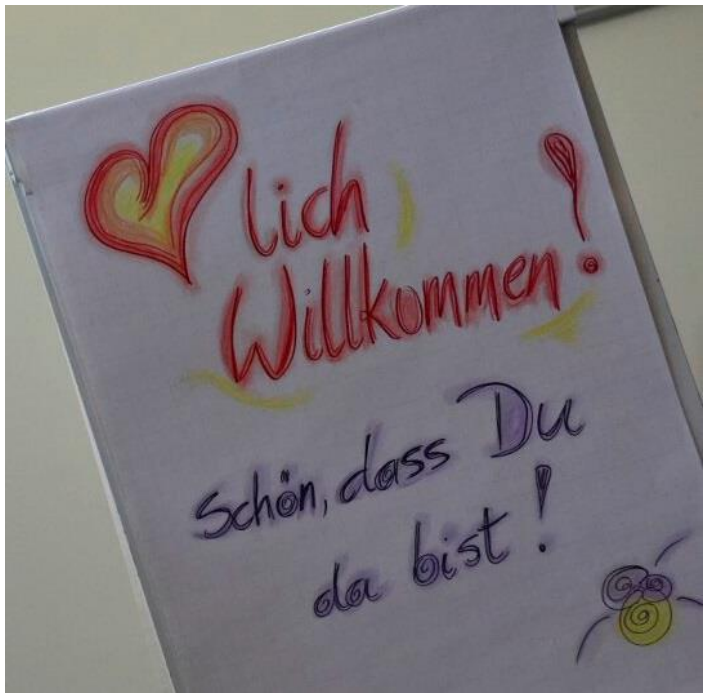
Das Redaktionsteam arbeitet für den Verein für beherzte Gesprächskultur & Selbstermächtigung.

Dieses Werk bzw. Inhalt steht unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Unported Lizenz

Danke

Für die Unterstützung bei diesem Bericht möchten wir uns bei folgenden Personen und Institutionen herzlich bedanken:

- Robert Lender und dem Jugendministerium für die Unterstützung des Jugendrats Vöcklabruck, der Entstehung dieses Berichts und die inhaltlichen Rückmeldungen und Anregungen
- Karin Traxler, Günter Humer und dem Agenda 21 Netzwerk Oberösterreich für die Unterstützung bei unserer Dynamic Facilitation-Ausbildung, der Unterstützung der zwei Jugendräte Windhaag und Hansbergland und den inhaltlichen Anregungen zu diesem Bericht
- Roland Dunzendorfer für die Reflektion und Mitarbeit bei den Jugendräten und für die Rückmeldungen und Anregungen zu diesem Bericht
- Hannelore Hollinetz für ihr großes Herz für Jugendbeteiligung, die engagierte Unterstützung und Reflektion von Jugendrat-Prozessen
- Lydia Etzlstorfer für die Reflektion und Mitarbeit bei den Jugendräten
- Astrid Glück für die Reflektion und Mitarbeit bei den Jugendräten
- Rita Trattnig für das Wecken unseres ursprünglichen Interesses für die Thematik und die Unterstützung in unserer persönlichen und professionellen Entwicklung in den letzten Jahren
- Manfred Hellrigl, Michael Lederer vom Zukunftsbüro Vorarlberg und Annemarie Felder für die Arbeit an BürgerInnen- und Jugendräten, den wertvollen Austausch und die Inspiration für die Weiterentwicklung des Formats Jugendrat
- Martina Handler und dem Team hinter www.partizipation.at für die Schaffung einer inspirierenden Plattform für Erfahrungsaustausch
- Unseren ProjektpartnerInnen der Gemeinde Windhaag, der Leader-Region Hansbergland und der Stadt Vöcklabruck für die gute Zusammenarbeit bei der Durchführung der Jugendräte



„Wir müssen lernen, Probleme und Lösungen nicht immer durch die Brille der Erwachsenen zu sehen“

(Aussage einer LEADER-Managerin)

Inhaltsverzeichnis

1 Was ist ein Jugendrat? ... 9
1.1 Der Jugendrat und sein Prozess ... 9
1.2 Die Zufallsauswahl ... 11
1.3 Die Moderationsmethode - Dynamic Facilitation (DF) ... 12
1.4 Prozessschritte einer Jugendrat-Veranstaltung im Detail ... 13
1.5 Die Resonanzgruppe ... 14
1.6 Nutzen und Wirkung ... 14
1.6.1 Nutzen und Wirkung für die jugendlichen TeilnehmerInnen ... 14
1.6.2 Nutzen und Wirkung für die AuftraggeberInnen ... 15
1.6.3 Nutzen und Wirkung für die MitbürgerInnen ... 17
1.7 Wie oft findet ein Jugendrat statt? ... 18
1.8 Wo und mit welchem Ziel wurde der Jugendrat bisher angewendet? ... 18

2 Gegenüberstellung von 3 Pilot-Jugendräten OÖs ... 22
2.1 Eckdaten der 3 Pilotjugendräte und wesentliche Erkenntnisse ... 22
2.2 Resümee auf Metaebene: Wo liegen die Erfolgsfaktoren und Herausforderungen? 35

3 Wirkung und Erfolgsmessung der 3 Jugendräte ... 38
3.1 Vergleich von Inhalten und Prozesswirkungen ... 38
3.2 Resümee auf Metaebene ... 42

4 Ein Vergleich von Ziel und Realität: Was kann der Jugendrat? ... 45
4.1 These 1: Zufallsauswahl ... 45
4.2 These 2: Dynamic Facilitation ... 47
4.3 These 3: „Jugendliche“ Beteiligungskultur ... 48
4.4 These 4: Jugendcafé ... 49
4.5 These 5: Resonanzgruppe ... 50

5 Weiterentwicklung des Formates Jugendrat ... 51
5.1 Welche Qualitätskriterien soll ein Jugendrat erfüllen? ... 51
5.2 Wie erfüllt Dynamic Facilitation die Qualitätskriterien des Jugendrats? ... 52
5.3 Wo gibt es Möglichkeiten für Abweichung vom Format? ... 53
5.4 Für welche Anliegen ist ein Jugendrat das geeignete Instrument? ... 54
5.5 Was kann der Jugendrat nicht? ... 55
5.6 Welche Anwendungen sind für den Jugendrat sind zukünftig denkbar? ... 56
5.7 Gibt es geschlechtsspezifische Herausforderungen in Jugendräten? ... 57
5.8 Was brauchen AuftraggeberInnen eines Jugendrats für nachhaltigen Erfolg? ... 57
5.9 Baut der Jugendrat eine Brücke zwischen Jugend und Politik? ... 58
5.10 Jugendrat vs. BürgerInnenrat zum Thema Jugend? ... 59
5.11 Was braucht es für eine Etablierung des Jugendrats? ... 59

6 Welche Thesen und Fragen ergeben sich aus unseren Erfahrungen? ... 62

Arbeitsmethode

Die Auseinandersetzung im Vergleich der drei Pilot-Jugendräte ist rein qualitativ. Zudem bildet sie hauptsächlich die Perspektive unserer Erfahrungen ab, ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder wissenschaftlichen Charakter. Auf Metaebene fließen viele Erfahrungen von KollegInnen des Feldes Bürger- und Jugendbeteiligung ein, die viele unserer Aussagen und Erkenntnisse fundieren. Die Analyse einer größeren Stichprobe an Jugendräten und ein standardisierter Vergleich dieser ist sinnvoll, um die Aussagen unserer Erörterung zu überprüfen.

Glossar

JR	Jugendrat
DF	Dynamic Facilitation
LEADER	**L**iason **e**ntre **A**ctions de **D**eveloppement de l'**E**conomie **R**urale (franz.); Programm zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung ländlicher Regionen der EU
OÖ	Oberösterreich
NÖ	Niederösterreich

Zusammenfassung

Die vermeintliche Politik(erInnen)-Verdrossenheit der Jugend steht unserer Erfahrung des gesellschaftlichen Engagements einiger Weniger gegenüber. Wie können wir die Beteiligung für viele Jugendliche interessant machen und gleichzeitig eine Brücke zwischen dem starren politischen System und der Jugend mit ihren Anliegen bauen?

Ein Instrument, das sich bewährt hat, bei Erwachsenen die Lust zum Engagement zu wecken und sich den eigenen Handlungsmöglichkeiten bewusst zu werden, ist der BürgerInnenrat. Seit 2005 in Vorarlberg erprobt, wurde er inzwischen über 50 Mal in ganz Österreich durchgeführt. Das noch sehr junge **Format Jugendrat** wurde nach diesem Konzept für Jugendliche adaptiert (Kapitel 1). In diesem Bericht vergleichen wir drei Pilot-Jugendräte in Oberösterreich und verbinden diese mit unseren Erfahrungen im österreichischen Partizipationsfeld. Wir zeigen unsere wesentlichen Erkenntnisse für die weitere Durchführung von Jugendräten und ihrer Wirkung auf (Kapitel 2 und 3).

Unsere kritische Überprüfung zeigt, dass die **fünf normativen Grundpfeiler des Jugendrats** – Zufallsauswahl, Dynamic Facilitation (DF) als Methode, jugendliche Beteiligungskultur, Jugendcafé und Resonanzgruppe (Kapitel 4) - tatsächlich den Erfolg des Beteiligungsformats ausmachen. Jeder einzelne ist notwendig, um die Qualität einer Jugendrat-Anwendung zu sichern, da sie perfekte Voraussetzungen für die Selbstermächtigung und kreative Kraft bei den TeilnehmerInnen schaffen (Kapitel 4).

Der **Erfolg des Jugendrates** wird durch seine Wirkung auf inhaltlicher Ebene, auf persönlicher Ebene bei den Jugendlichen, bei den AuftraggeberInnen und Mitgliedern der Resonanzgruppe sowie in der Öffentlichkeit sichtbar (Kapitel 3). Aus unserer Betrachtung zeigt sich, dass der Jugendrat ein Beteiligungsformat ist, das schnell ein Bild der relevanten Themen der Jugendlichen gibt, kreative Lösungen ermöglicht, Jugendliche zum Engagement ermutigt und Zusammenarbeit von Jugend und Politik fördert. Zudem bestätigen die Erfahrungen aus den Pilot-Jugendräten die im ersten Moment häufig unsichtbaren Wirkungen - Bewusstseins- und Meinungsbildung, Persönlichkeitsentwicklung und Selbstermächtigung. Die Jugendlichen nehmen diese Erfahrungsgewinne sehr positiv wahr. Die AuftraggeberInnen hingegen haben oft Schwierigkeiten ihre quantitativen Erwartungen (viele TeilnehmerInnen, viele Projektideen) mit den indirekten Wirkungen in Einklang zu bringen. Letztere beruhen auf den besonderen Eigenschaften eines Jugendrates, wie hohe Diversität von TeilnehmerInnen, geschützter Kommunikationsraum, Wertschätzung, Gruppengefühl, Raum für

Emotionen, und andere. Sie werden besonders durch die Methode DF und die Zufallsauswahl sichergestellt und sind die tragenden Qualitäten eines Jugendrates (Kapitel 5).

Bei folgenden **Zielen der AuftraggeberInnen** kann die Methode Jugendrat ein geeignetes Instrument darstellen:

- Themenradar und Lösungsideen aus jugendlicher Perspektive
- Aktivierung der Jugendlichen in der Umsetzung ihrer Ideen mitzuwirken
- kreative Lösungsideen für ein heißes Thema
- politische Bildung, Meinungsbildung und Selbstermächtigung
- Stärkung der Identifikation mit dem Lebensraum
- Möglichkeit mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen
- Der Jugendrat eignet sich hingegen aufgrund seiner Dynamik nicht dazu, Lösungen zu sehr konkreten Aufgabenstellungen in einem eng definierten Rahmen zu finden.

Folgende **Weiterentwicklungen in der Anwendung** des Formates Jugendrat werden aus den bisherigen Erfahrungen deutlich:

- Generationen übergreifende Jugendräte zu einem Thema, das besonders Jugendliche betrifft
- Jugendrat für eine ganz spezielle Zielgruppe mit einem brennenden Thema
- Jugendräte an Schulen
- Jugendräte, die von Jugendlichen einberufen werden
- Jugendräte mit PolitikerInnenbeteiligung.

Um eine nachhaltige Wirkung auf lokaler/regionaler Ebene zu sichern, sollten Jugendräte regelmäßig bzw. sogar von den BürgerInnen selbst einberufen werden (siehe Beispiel Vorarlberg). Eine Verknüpfung mit bestehenden Formaten der Jugendbeteiligung ist empfehlenswert. Die notwendige kontinuierliche Kommunikation zwischen Politik und Jugend auf Augenhöhe wird dadurch gestärkt und möglicherweise institutionalisiert. Daraus kann gegenseitiges Vertrauen und neues politisches Engagement der Jugendlichen wachsen.

Für die **Etablierung des Jugendrats** wird die Notwendigkeit einer nationalen Unterstützung des Formats deutlich. Es zeigen sich folgende Schritte:

- finanzielle Förderung von Jugendräten (besonders die Beratung der Politik im Vorfeld bzw. die vorbereitenden Phasen der Klärung des Anliegens der AuftraggeberInnen und der Bildung einer Resonanzgruppe)
- ein bundesweiter „Runder Tisch“ zum Thema Jugendrat

- die flächendeckende Information über Jugendräte durch das Jugendministerium und die Förderung der Bewusstseinsbildung
- Klärung des Anliegens der potenziellen AuftraggeberInnen
- gesetzliche Verankerung der Instrumente BürgerInnenrat und Jugendrat für alle Bundesländer (nach dem Vorbild von Vorarlberg)
- Kooperation mit bestehenden Strukturen der Beteiligung (Agenda 21, Leader-Strategieentwicklung etc.)

Unsere Erörterung zeigt, dass das Format Jugendrat ein Bodenbereiter für eine Kultur der Beteiligung und des Miteinander sowie Generator für Gemeinwohl-Lösungen sein kann. Seine Förderung und Verbreitung sollte daher Priorität haben.

1 Was ist ein Jugendrat?

1.1 Der Jugendrat und sein Prozess

Der Jugendrat ist ein **neues Beteiligungsformat**, das es ermöglicht, dass sich junge Menschen rasch und unkompliziert mit lokalen Themen intensiv auf der **persönlichen Bewusstseins- und Handlungsebene** beschäftigen und in der Gruppe gemeinsam konstruktive Lösungen finden.

Der Jugendrat ist eine Form des BürgerInnenrats. Bei diesem nehmen je nach Zielsetzung vor allem Erwachsene teil, meist wird generationenübergreifend eingeladen (zB von 15 bis 65 Jahren). Seit 2006 werden BürgerInnenräte in Österreich, Deutschland und der Schweiz durchgeführt. Über 50 BürgerInnenräte fanden zwischen 2006 und 2013 in Österreich statt. In Vorarlberg ist der BürgerInnenrat seit Jänner 2013 ein per Verfassungsänderung gesetzlich anerkanntes Instrument für partizipative Demokratie.

Zu diesem Zweck werden per **Zufallsauswahl** (aus dem Melderegister) ca. 15-20 junge Menschen einer definierten Zielgruppe (zB bestimmte Altersspanne, andere Kriterien je nach Zielsetzung) ausgewählt. Sie werden persönlich eingeladen zu einem breiten Rahmenthema "mitzureden" oder einfach ganz frei ihre persönlichen Anliegen als BürgerInnen der Gemeinde oder Region kund zu tun.

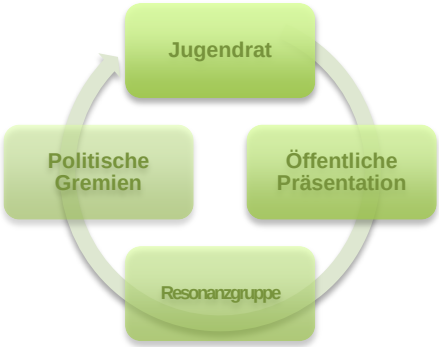
Die Gruppe verbringt **einen ganzen Tag** miteinander und geht mit allen Sinnen, viel Bauchgefühl und Spaß der Frage nach: „**Worum geht es uns wirklich?**“. Dabei gibt es regen Austausch, es werden viele Themen angesprochen und gemeinsam Lösungen gefunden.
Durch die besondere Moderations-Methode "**Dynamic Facilitation**" wird aus einer unverbundenen Gruppe ein "**Wir**". So werden gemeinsam "**kreative Durchbrüche**" zu brennenden Herausforderungen erreicht, deren Qualität mit anderen Beteiligungsformaten selten in so kurzer Zeit erreicht wird.

Die Erfahrungen der Gruppe werden beim Jugendcafé gemeinsam **öffentlich präsentiert** und **Interessierte können sich an der Weiterentwicklung beteiligen**. Die **Resonanzgruppe** (zB politische Funktionsträger, LA-21-Team, sonstige InteressensvertreterInnen etc.) nimmt die Erfahrungen und Ergebnisse der TeilnehmerInnen auf, verfolgt die politische Nachbereitung und entwickelt konkrete Handlungsschritte - optimaler Weise gemeinsam mit den Jugendlichen.

Der Jugendrat schafft so einen Raum für echte politische Beteiligung von Jugendlichen - rasch, unkompliziert und kostengünstig. Langfristig können durch die Einrichtung des Jugendrats als institutionalisiertes Instrument in der Gemeinde/Region oder überregional mehr junge Menschen ihren Lebensraum mitgestalten. Sie üben so in ihrem Handlungsspielraum Verantwortung für das Gemeinwohl zu übernehmen. Der Jugendrat soll das politische System ergänzen und gelebte Demokratie fördern.

Ablauf des Gesamtprozesses:

1a. Klärung des Anliegens – Sichtbarmachen der Motivation des Auftraggebers für den Jugendrat
1b. Zufallsauswahl – TeilnehmerInnen werden zufällig ausgewählt (Basis: Melderegister)
1c. Jugendrat-Veranstaltung – kreativer lösungs-generierender 1-Tages-Prozess
2. Jugendcafé/Öffentliche Präsentation – Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse an interessiertes Publikum
3. Resonanzgruppe – Begegnung auf Augenhöhe zwischen Jugend und VerantwortungsträgerInnen/UnterstützerInnen und Projektgruppenbildung im Optimalfall
4. Politische Gremien – Themen werden von der Resonanzgruppe in die Gremien weitergetragen und dort in der Umsetzung unterstützt



1.2 Die Zufallsauswahl

Die TeilnehmerInnen des Jugendrats werden **zufällig** – objektiv und transparent – aus dem **Melderegister** ausgewählt, damit alle Jugendlichen die **gleiche Beteiligungschance** haben. Im Unterschied zu anderen (politischen) Beteiligungsformaten, sind damit am Jugendrat nicht nur die bereits Interessierten, Angesehenen oder Betroffenen beteiligt. Die **Vielfalt** der Interessen und Meinungen, und damit die **Spannung** innerhalb der Gruppe, steigt. Diese Spannung bildet die Basis dafür, dass **größtmögliche Kreativität** im Prozess frei werden kann.

Für eine Zufallsstichprobe nach den beiden klassischen Kriterien Alter und Geschlecht werden meist zwei Altersgruppen aus der Grundgesamtheit gebildet, um eine gleichmäßige Verteilung der Auswahl zu erreichen. Gleich viele **männliche** wie **weibliche** Jugendliche jeder Altersgruppe werden eingeladen, woraus sich vier Gruppen ergeben. Um größtmögliche Diversität zu garantieren, ist es wichtig, mindestens vier Jahrgänge einzuladen.
Beispiel:

Alter/Geschlecht	**männlich**	**weiblich**
15-19 Jahre	13	13
20-25 Jahre	13	13

Name und Geburtsdatum sowie die Wohnadresse (Straße, Hausnummer, PLZ) von X zufällig ausgewählten Jugendlichen werden nach dieser Matrix mit einem Datenverarbeitungsprogramm aus dem Melderegister durch GemeindemitarbeiterInnen gefiltert. Erfahrungsgemäß liegt der Rücklauf auf die Einladungen bei Jugendräten unter 5%, sodass entsprechend hohe Stichproben notwendig sind um sicherzustellen, dass mindestens 10-15 Zusagen erreicht werden. Sollten nicht genügend Anmeldungen eintreffen, erfolgt eine zweite Einladungsaktion mit neuer Zufallsstichprobe.

1.3 Die Moderationsmethode - Dynamic Facilitation (DF)

Die Moderationsmethode Dynamic Facilitation ist ein wesentliches Kernstück des Jugendrats, auf welchem sehr wesentlich der Erfolg des gemeinsamen Tages mit den Jugendlichen basiert.

Dynamic Facilitation wurde von Jim Rough entwickelt. Er und viele andere ProzessbegleiterInnen wandten die Methode seit Jahren erfolgreich im Bereich der Unternehmensberatung sowie der Bürgerbeteiligung in den USA an, bevor sie nach Europa getragen wurde und sich zum Kern des jungen Instruments der BürgerInnenräte entwickelte.

Das Setting ist so angelegt, dass die TeilnehmerInnen im Halbkreis vor vier Flipcharts sitzen. Darauf halten die ModeratorInnen, sortiert nach den Kategorien „Herausforderungen“, „Lösungen“, „Bedenken“ und „Informationen“, das Gesagte der TeilnehmerInnen fest.

Das Ziel von DF ist es, das “Unmögliche möglich zu machen”, wenn wir es mit komplexen, konfliktbehafteten und scheinbar unlösbaren Themen zu tun haben. Indem die richtigen Fragen gestellt werden, das Gesagte gespiegelt und wertgeschätzt wird, unterstützt der/die ModeratorIn die TeilnehmerInnen in solchen Anwendungsfällen beim...

- Fallenlassen alter Lösungsmuster - “thinking outside the box”
- Zulassen von Chaos statt Festhalten am linearen Denken - Springen von Problem zu Lösung, zu Bedenken und zurück, je nach innerem Impuls und Emotion
- Arbeiten nach Gruppenenergie statt Agenda - “wer brodelt, soll sprechen und wer das Thema ändern will, soll es ändern”
- Öffnen der persönlichen Gefühlsebene für die Problemlösung statt rein rationalem Denken - “von Herzen sprechen”
- Vordringen zu ihrer/seiner ganz persönlichen, authentischen Meinung
- Erreichen einer tieferen Bewusstseinsebene durch das Beleuchten der eigentlichen Fragen hinter scheinbaren Fragen (bzw. Herausforderungen, Lösungen…)
- Schaffen von neuen Möglichkeiten anstatt Abwägen von Entscheidungen
- Reflektieren der Ergebnisse bzw. des Weges der gesamten Gruppe bis ein kreativer Durchbruch in Form der “optimalen Lösung für alle” sichtbar wird - “creating a shift by we-flection” (= in Zusammenarbeit von ModeratorIn und TeilnehmerInnen „hinter das Gesagte schauen“, anstelle einer reinen Reflexion in eigenen Worten der/des ModeratorIn)

Sehr vereinfacht könnte man DF als “Gruppen-Coaching” bezeichnen, da vom Begleit-Team auf sehr persönlicher und emotionaler Ebene Themen bei jeder/m einzelnen TeilnehmerIn hinterfragt und in

die Gruppe gespiegelt werden. Die Kunst, die richtigen Fragen zu stellen und regelmäßig die Metaebene des Prozesses (Wo stehen wir als Gruppe emotional, thematisch gerade…?) sichtbar zu machen, erfordert ähnliche Qualitäten wie ein Coach sie benötigt. Eine 3-tägige Basis-DF-Ausbildung wird in Österreich regelmäßig von Jim Rough gemeinsam mit Institutionen, wie dem Lebensministerium oder dem Büro für Zukunftsfragen (Land Vorarlberg), angeboten.

Für tiefere Einblicke in die Vorteile der Methode sowie Vergleiche mit anderen Begleit-Methoden bietet sich Literatur von Jim Rough und Community auf www.dynamicfacilitation.com. Auf www.partizipation.at finden sich Infos und aktuelle Angebote zum Thema in Österreich.

1.4 Prozessschritte einer Jugendrat-Veranstaltung im Detail

A Begrüßung & Auflockern

Nach der Begrüßung durch die AuftraggeberInnen verlassen diese den Raum. Die bunt zusammen gewürfelten TeilnehmerInnen und das ModeratorInnenteam eröffnen durch gruppendynamische Spiele einen vertrauten Gesprächsrahmen.

B Wertschätzender Raum für Beschwerden & Ideen mit Dynamic Facilitation

Zum Einladungsthema werden brennende Fragen der TeilnehmerInnen gesammelt, dann können sich alle zu diesen Fragen zu Wort melden. Die Wortmeldungen der Jugendlichen werden von zwei ModeratorInnen für die Gruppe sichtbar auf den Flipcharts festgehalten. Es gibt Raum für Chaos und Emotionen, die ModeratorInnen strukturieren das Geschehen, schützen die TeilnehmerInnen vor Abwertung und helfen ihnen durch Reflexion des Gesagten zu ihren ganz persönlichen und authentischen Aussagen zu gelangen. Durch die Suche nach der Wurzel der Probleme kann sich die Frage, an der gearbeitet wird, mehrmals ändern.

C Gemeinsames Bild erkennen und kollektives Lernen

Nachdem alle TeilnehmerInnen alles losgeworden sind, das ihnen wichtig war, und ihre Anliegen gehört wurden, erkennen sie die Fülle an Sichtweisen und Ideen in der Gruppe. Die Unterschiedlichkeiten werden als Stärke erkannt. Neue, gemeinsame Lösungen von gesteigerter Qualität, die an der Wurzel der Herausforderungen ansetzen, tauchen auf.

D Lösungen und Erkenntnisse ernten

Die ModeratorInnen beschreiben gemeinsam mit den TeilnehmerInnen den inhaltlichen Weg der Gruppe von Beginn an zum aktuellen Status. Die neuen Erkenntnisse in der Gruppe werden gesammelt und dadurch neue Handlungsmöglichkeiten sichtbar.

E Ergebnisse aufbereiten und nächste Schritte definieren

Die TeilnehmerInnen bereiten die Ergebnisse für die Präsentation auf oder vereinbaren ein weiteres Treffen in Kleingruppen dafür. Je nach Gruppenenergie definieren sie vielleicht auch schon nächste konkrete Schritte für die Umsetzung von Ideen.

Zwischen diesen Kern-Prozessschritten finden nach Bedarf gruppendynamische Übungen, Bewegung in der Natur oder gemeinsames Essen mit Musik statt. Weiters werden die einzelnen Schritte auf verschiedene Art und Weise mit multisensorischen Methoden erweitert. Beispielsweise können in Schritt E Lösungsbilder mit Naturmaterialien kreativ gestaltet werden oder körperliche Wahrnehmungsübungen zu Herausforderungen und Lösungen als Ergänzung zu Schritt B und C unterstützen. Solche und andere Elemente sind wichtig für die Anregung aller Sinne, welche die Qualität des Prozesses enorm bereichern kann.

1.5 Die Resonanzgruppe

Die Resonanzgruppe stellt sicher, dass die Erfahrungen und Ergebnisse des Jugendrats **nicht ins Leere** zielen, sondern **willkommen** geheißen werden und sich die Gemeinde/Region mit **ehrlichem Interesse** damit beschäftigt. Ihre Mitglieder schaffen die **Verbindung** vom Gruppenprozess im Jugendrat zum **politischen Tagesgeschehen und der Entwicklungsarbeit** in der Gemeinde/Region. Sie nutzen die Möglichkeiten ihres Umfeldes, um sich aktiv für die Behandlung der Anliegen, Erkenntnisse und Ideen des Jugendrates zu engagieren. Sie bemühen sich langfristig um den **Dialog** mit allen Jugendlichen der Gemeinde/Region und unterstützen ihre Aktivitäten.

1.6 Nutzen und Wirkung

1.6.1 Nutzen und Wirkung für die jugendlichen TeilnehmerInnen

- **Stärkung der Jugendlichen durch Wertschätzung ihrer Aussagen**

Allen Aussagen der Jugendlichen wird Gehör geschenkt, es gibt keine Bewertung und keinen Wettstreit mit anderen Aussagen. Alle Aussagen sind wichtig und gut. Dadurch fühlen sich die

Jugendlichen wertgeschätzt und im Einsatz für ihre Ansichten gestärkt – sie lernen sich als handlungsfähige BürgerInnen zu erkennen.

- **Behandlung der Herausforderungen an der Wurzel**

Die Unterstützung der TeilnehmerInnen in der Reflexion von brennenden und emotionalen Fragen führt tief in die Thematik und zu tieferliegenden Ursachen. Herausforderungen werden nicht nur oberflächlich behandelt. Die Wurzel wird sichtbar und neue ganzheitliche Lösungsansätze sowie eigene Handlungsspielräume werden erkennbar.

- **Emergenz von neuen und innovativen Lösungen aus dem Chaos**

Durch die flexible Begleitung und Offenheit für Gedankensprünge entsteht Raum für Kreativität, der neue und innovative Lösungen ermöglicht.

- **Verringerung der Barriere zwischen Jugend und Politik**

Die Jugendlichen werden im Jugendrat individuell und als Gruppe gestärkt. Sie entwickeln eine gemeinsame Lösung, sind thematisch gut vorbereitet und persönlich gestärkt, bevor sie mit den PolitikerInnen direkt in Kontakt treten. Somit ist ein Kontakt auf Augenhöhe zwischen Jugend und Politik möglich, was die Barriere zwischen den beiden Gruppen verringert.

- **Sprungbrett für weiteres Engagement**

Die TeilnehmerInnen erfahren Sinn und Freude im Erarbeiten von gemeinsamen Lösungen und werden sich über die Wichtigkeit des eigenen Engagements bewusst. Sie erkennen Möglichkeiten, wo sie selbst aktiv werden können und öffnen sich leichter für weitere Beteiligungsangebote.

1.6.2 Nutzen und Wirkung für die AuftraggeberInnen

- **Intensiver Einblick ins Wertebild der Jugendlichen**

Durch die tiefe persönliche Bewusstseinsarbeit mit den TeilnehmerInnen, erhalten die AuftraggeberInnen ein qualitativ hochwertiges Bild einer Fokusgruppe im Vergleich zu breiten, quantitativen Meinungsumfragen

- **Realer Spiegel der wichtigen Themen**

Die Themen des Jugendrats bilden die Wirklichkeit der Gemeinde/Region aus Sicht der Jugendlichen ab, da in dem vertrauensvollen und wertschätzenden Prozess das wirklich Zentrale ans Tageslicht kommt

- **Ganzheitliche Wurzelanalyse von Problemen**

Da im Prozess tief hinter die oft “scheinbaren” Probleme einer Gemeinde/Region bzw. einer/s Jugendlichen geschaut wird, treten neue wertvolle Aspekte an die Oberfläche

- **Größtmögliches Humanpotenzial durch Zufallsauswahl**

Motivierte, unterschiedlich orientierte Jugendliche repräsentieren die junge Gesellschaft einer Gemeinde/Region besser als die Sichtweisen jener, die sich bereits in Vereinen, in der Politik etc. engagieren

- **Jugendliche übernehmen Eigenverantwortung fürs Gemeinwohl**

Echte Wertschätzung und tiefere Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle fördern das Bewusstsein und die Bereitschaft der Jugendlichen, sich lokal/regional zu engagieren

- **Gemeinsam getragene Zukunftsbilder für Gemeinde/Region**

Eine Gruppe, die sich nach intensiver gemeinsamer Zeit verbunden fühlt und gemeinsame Erkenntnisse und Ideen teilt, ist ein wichtiger erster Baustein für die Zukunft einer Gemeinde/Region

- **Mehr Vertrauen und Akzeptanz politischer Entscheidungen**

Das Gefühl “Mitreden” zu dürfen, wenn es um ihren Lebensraum geht, stärkt das Interesse der Jugendlichen an der Politik und führt zu einer positiven Einstellung gegenüber ihren VolksvertreterInnen

- **Mehr Selbstorganisation und Zusammenarbeit mit Jugend**

AuftraggeberInnen stärken mit Jugendräten langfristig die wichtige Kultur des selbstständigen Engagements ihrer (jungen) BürgerInnen und damit eine mündigere, gemeinwohlorientiertere Gesellschaft. Die Verantwortungslast politischer EntscheidungsträgerInnen kann so langfristig auf die Gemeinschaft verteilt werden.

- **Einzigartige Qualität in kurzer Zeit bei geringen Kosten**

Die Kraft der persönlichen, sozialen, kreativen, dynamischen und politischen Wirkungen eines Jugendrates wird kurz- und mittelfristig selten durch andere Partizipationsformate mit gleichem finanziellem Aufwand erreicht

1.6.3 Nutzen und Wirkung für die MitbürgerInnen

- **Echte Volksvertretung durch Jugendliche**

Die jugendliche Lebenswelt und die Meinung, Bedürfnisse und Kreativität unserer jungen MitbürgerInnen werden Teil politischer Entscheidungen

- **Breite Repräsentation von Interessen durch Zufallsauswahl**

Das Ergebnis eines Jugendrats wird geprägt durch vielfältige Meinungen von Jugendlichen mit unterschiedlicher soziokultureller Herkunft (zB ArbeiterInnen, Angestellte, SchülerInnen und StudentInnen, Menschen mit körperlicher/geistiger Beeinträchtigung, Muslime und Katholiken, partei-politisch und nicht partei-politisch Engagierte etc.)

- **Förderung des Miteinanders sozialer Gruppen**

Aus der soziokulturell heterogenen Gruppe beim Jugendrat kann ein "WIR" entstehen, zumindest aber das Verständnis füreinander gestärkt werden

- **Gleiche Beteiligungschancen unabhängig vom sozialen Status**

Junge Menschen, die im Alltag selten um ihre Meinung gefragt werden, erhalten mit persönlicher Einladung Wertschätzung und die Chance sich zu beteiligen

- **Möglichkeit ohne Expertenwissen „mitzureden"**

Jugendliche werden im Jugendrat als vollwertige BürgerInnen betrachtet sowie als "ExpertInnen" für ihre Themen, indem sie einfach und ehrlich ihre Bedürfnisse, Herausforderungen und Ideen einbringen

- **Gesteigertes gemeinsames Bewusstsein für Herausforderungen**

Durch die Verbindung von Jugendlichen und Erwachsenen im Austausch mit Politik und Resonanzgruppe werden neue Perspektiven und Verständnis zwischen Generationen gefördert

- **Ein maximal gemeinwohlorientiertes Ergebnis**

Aus persönlichen Meinungen und Anliegen entsteht ein größeres gemeinsames Bild zum Wohle aller und das Denken und Fühlen in Gemeinwohlkategorien wird bei Jugendlichen gefördert

- **Förderung der Selbstorganisation für das Gemeinwohl**

Langfristig profitieren alle BürgerInnen von einer wachsend mündigen Gesellschaft, die bereits in jungen Jahren übt, ihren Lebensraum mitzugestalten

1.7 Wie oft findet ein Jugendrat statt?

Grundsätzlich ist ein Jugendrat inklusive vor- und nachgelagerter Aktivitäten eine **einmalige Veranstaltung**. Die TeilnehmerInnen übergeben also nach dem Ende des Jugendrats formell die Verantwortung für die weitere Arbeit an die Resonanzgruppe. Jedoch können sich je nach Motivation der jungen TeilnehmerInnen auch kleine Projektgruppen bilden, in denen sie sich an der Umsetzung von Ideen in ihrem Lebensraum weiter aktiv beteiligen.

Wenn die Politik sich laufend mit aktuellen Themen unter den Jugendlichen auseinandersetzen möchte und sich **langfristig verantwortungsvolle, engagierte BürgerInnen** wünscht, ist es sinnvoll wenn **Jugendräte periodisch durchgeführt** werden. Die Zufallsauswahl bei jedem Jugendrat führt dazu, dass jedes Mal andere Jugendliche teilnehmen, die in ihrer Persönlichkeit, Meinungsbildung und ihrem Sinn fürs Gemeinwohl gestärkt werden. Durch die wiederholte Durchführung fühlen sich die Jugendlichen mit ihrem Engagement ernst genommen und der Eindruck wird vermieden, dass die Einbindung nur anlassbezogen (zB vor Wahlen) stattfindet.

1.8 Wo und mit welchem Ziel wurde der Jugendrat bisher angewendet?

Neben den drei vorgestellten Pilot-Jugendräten in diesem Bericht wurden die folgenden Anwendungen mit diesem Format seit 2010 in Österreich durchgeführt. Jene Anwendungen, die mit einem * markiert sind, weichen vom klassischen Format ab (zB wurde keine Zufallsstichprobe zur Einladung gezogen).

Ziel(e)	Weitere Informationen
Gemeinde Sulzberg (V), 13. November 2010	
Förderung der Partizipation Jugendlicher in Entwicklungsprozessen der Gemeinde mit Blick auf den demografischen Wandel	www.sulzberg.at http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/umwelt_zukunft/zukunft/buerofuerzukunftsfragen/weitereinformationen/buergerschaftlichesengage/buergerbeteiligung/buergerinnen-raeteinvorar/buergerinnen-raeteinderpr/wirsinddiezukunft_sulzber.htm

Gemeinde Altach (V), 5. November 2011

• Stärkere Einbindung der Jugendlichen in Entwicklungsprozesse der Gemeinde • Etablierung neuer Kultur des Dialogs zwischen Jugend, Politik und Bevölkerung	www.altach.at

Region Großes Walsertal (V), 10. Dezember 2011

• Stärkere Einbindung von Jugendlichen • Erfahren, was Jugendliche bewegt • Standortfaktor • Förderung von Selbstorganisation	www.grosseswalsertal.at

Landesweiter Jugendrat NÖ, St. Pölten, 5. Mai 2012*

• Einbindung jugendlicher Anliegen und Sichtweisen in die Weiterentwicklung ländlicher Räume in NÖ	www.noe-laendlicher-raum.at/buergerinnenraete.php

Gemeinde Windhaag/Freistadt (OÖ), 5. Mai 2012

• Die Anliegen der Jugend für "ihre Zukunft in Windhaag" im Agenda 21-Leitbild verankern • Jugendliche beteiligen, damit sie sich einbringen und selbst aktiv werden	http://jugend-rat.at/referenzen/

Landesweiter Jugendrat OÖ, Linz, 7. Juni 2013

• Integration der jugendlichen Perspektiven in die Entwicklung des neuen Oberösterreichischen Landesumweltprogramms 2030	www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/oo/LUPO2030_Buergerrat_Endbericht.pdf

LEADER-Region Hansbergland (OÖ), 13. Juli 2013

• Herausfinden, was den Jugendlichen wirklich wichtig ist • Erforschen, welche Angebote in der Region aufgrund des herrschenden Überangebots „abgeschafft“ werden können	http://jugend-rat.at/referenzen/

Gemeinde Sulzberg (V), 12. Oktober 2013

• Etablierung einer Beteiligungskultur durch 2. Jugendrat • Erweiterung des Jugendrats um Jugendstammtisch und Projektgruppe	www.sulzberg.at

Gemeinde Schruns (V), 9. November 2013

Einbindung der Themen und Meinungen der Jugend in den Gemeindeentwicklungsprozess	www.schruns.at

Stadtgemeinde Vöcklabruck (OÖ), 9. November 2013

• Die Wünsche und Anliegen der Jugendlichen herausfinden um diese nach Möglichkeit umzusetzen • Jugendliche beteiligen, damit sie sich einbringen und selbst aktiv werden • Herausfinden unter welchen Rahmenbedingungen sich Jugendliche sich stärker in der Politik einbringen	http://jugend-rat.at/referenzen/

Region Pielachtal (NÖ), 8.-9. November 2013

• Kommunikation zwischen Jugend und EntscheidungsträgerInnen fördern • Jugend für Entwicklung des Tales interessieren	http://lebensklima.at/wp-content/uploads/Protokoll_final1.pdf

Gemeinde Höchst (V), 18. Jänner 2014

• Stärkere Einbindung von Jugendlichen in Gemeindeentwicklungsprozess, um demografischem Wandel und Abwanderung entgegenzuwirken • Etablierung neuer Dialog-Kultur zwischen Jugend, Politik und Bevölkerung	www.hoechst.at

LEADER-Region Mühlviertler Kernland (OÖ), 8. Februar 2014

• Sammlung und Unterstützung der Anliegen und Ideen der Jugend in der Region im Rahmen des Jugendprogrammes „Create your region“ • Integration der Ergebnisse mit den Zielen der Arbeitsgruppe Jugend im Strategieprozess für die neue LEADER-Strategie ab 2015	www.leader-kernland.at, http://jugend-rat.at/referenzen/

2 Gegenüberstellung von 3 Pilot-Jugendräten OÖs

2.1 Eckdaten der 3 Pilotjugendräte und wesentliche Erkenntnisse

- **Auf welche geografische Einheit wurde der Jugendrat angewendet? Welche Einwohnerstruktur hat diese?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
Gemeinde	LEADER-Region	Stadt
1.638 Einwohner	14.171 Einwohner von 11 Gemeinden	11.945 Einwohner

Erkenntnisse: Die Beteiligung am Jugendrat ist daran gekoppelt, wie sehr sich Jugendliche mit der sozialen Gemeinschaft und Kultur identifizieren und das Gefühl haben, in ihrem eigenen Umfeld zu einer Verbesserung beizutragen. Die Jugendlichen identifizieren sich weniger intensiv mit dem

geografischen Raum einer LEADER-Region. Dies scheint am naturgegeben engeren Bezug zum Lebensraum Gemeinde oder Stadt zu liegen.

Unserer Beobachtung nach überwiegen in der Stadt die Heterogenität der Gruppe und die Vielfalt der Themen gegenüber den beiden Jugendräten im ländlichen Raum.

- **Wie wurde der Jugendrat finanziert? Wer hat die Jugendräte umgesetzt? Wer hat in der Gemeinde den Jugendrat beauftragt?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
Gefördert als Pilotprojekt I: Projektträger: EUREGIO Bayerischer Wald - Böhmerwald Förderung: Agenda21 40% Eigenmittel: EUREGIO und Zukunftsforum Windhaag	Gefördert als Pilotprojekt I: Projektträger: EUREGIO Bayerischer Wald - Böhmerwald Förderung: Agenda21 40% Eigenmittel: EUREGIO und Zukunftsforum Windhaag	Gefördert als Pilotprojekt II: Projektträger: Jugendrat Team OÖ Förderung: Jugendministerium 50 % Eigenmittel: Stadt Vöcklabruck
Jugendrat Team OÖ	Jugendrat Team OÖ	Jugendrat Team OÖ
Bürgermeister und Fraktionsobmänner (Gemeindevorstand)	Vorstand, Geschäftsführung und 11 BürgermeisterInnen der LEADER-Region	Bürgermeister und Fraktionsobmänner (Gemeindevorstand)

Erkenntnisse: Die Leistung eines finanziellen Beitrages der AuftraggeberInnen zur Durchführung eines Jugendrates trägt wesentlich zur Prüfung des Anliegens und zur Unterstützung der Umsetzung des Rates und der Ergebnisse bei.

Das Beispiel der Region Hansbergland zeigt, dass sich die bedingte politische Handlungsfähigkeit des LEADER-Vorstands auf den Erfolg des Jugendrates auswirkt. Gleichermaßen ist jedoch das persönliche Engagement der AuftraggeberInnen und der Ausführenden (Geschäftsführerin, Stadtamtsleiter) wesentlich für den Erfolg verantwortlich.

Umso größer und heterogener die Gruppe der AuftraggeberInnen (zB Regionsvorstand im Hansbergland) ist, umso vielfältiger sind die Erwartungen an den Rat. Zudem ist es in solchen Fällen

sehr aufwändig eine tragfähige Gruppe mit starkem Verantwortungsgefühl für den Jugendrat zu formieren.

- **Was war das Anliegen der InitiatorInnen für den Jugendrat? Was war das Anliegen der Gemeinde und damit das Ziel des Jugendrates?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
EUREGIO/Jugendrat Team OÖ: Durchführung eines Pilot-Jugendrates im Mühlviertel	EUREGIO/Jugendrat Team OÖ: Durchführung eines Pilot-Jugendrates im Mühlviertel	Jugendministerium/ Jugendrat Team OÖ: Durchführung eines Pilot-Jugendrates in OÖ
- Erkenntnisgewinn über Jugendbeteiligung und die Potenziale eines Jugendrates - Durchführung von drei Pilot-Jugendräten in unterschiedlichen demografischen Einheiten		
Anliegen der Gemeinde: - Die Anliegen der Jugend für "ihre Zukunft in Windhaag" im Agenda21 Leitbild verankern - Jugendliche beteiligen, damit sie sich einbringen und selbst aktiv werden	Anliegen der LEADER-Region: - Herausfinden, was den Jugendlichen wirklich wichtig ist - Erforschen, welche Angebote in der Region aufgrund des herrschenden Überangebots „abgeschafft" werden können	Anliegen der Stadt: - Die Wünsche und Anliegen der Jugendlichen herausfinden um diese nach Möglichkeit umzusetzen - Jugendliche beteiligen, damit sie sich einbringen und selbst aktiv werden - Herausfinden unter welchen Rahmenbedingungen sich Jugendliche vorstellen können sich stärker in der Politik einzubringen

Erkenntnisse: Im Wesentlichen liegt das Anliegen der AuftraggeberInnen darin, herauszufinden, was den Jugendlichen wichtig ist. Diese Funktion erfüllt der Jugendrat in allen drei Fällen. Je spezifischer die Anliegen der AuftraggeberInnen sind, umso weniger scheinen sie die Ergebnisse eines Jugendrats zufriedenzustellen. Ein Jugendrat bietet PolitikerInnen jedoch Gelegenheit sich in diesem Prozess mit ihren eigenen Fragen forschend auseinander zu setzen.

Er ist kein Instrument, um Jugendliche auf ein spezielles Thema hinzulenken oder sie gar auf ein Anliegen (zB mehr aktive Beteiligung in der Gemeindepolitik) hin zu schulen. Die Kernfunktion des Jugendrates, "die Bewusstseinsbildung, Persönlichkeitsbildung und Selbstermächtigung der Jugendlichen", ist für die AuftraggeberInnen der drei Pilot-Jugendräte nicht der hauptsächliche Grund, einen Jugendrat zu initiieren. Dies kann darin liegen, dass das gesellschaftliche Bewusstsein dafür insgesamt noch sehr gering ist und es für diese Ziele keine quantifizierbare Erfolgsmessung gibt.

Die Erfahrung der Region Hansbergland zeigt, dass sich die Anliegen der AuftraggeberInnen zur Jugendbeteiligung auf Gemeindeebene und Regionsebene sehr ähnlich sind.

- **Wie war die Einladungsfrage an die Jugendlichen?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
Was ist mir für mein Leben in Windhaag wichtig?	Was ist dein Problem? Was ist dir wichtig? Was willst du ändern?	Was würdest du in deiner Stadt verbessern? Was brauchst du um deine Ideen zu verwirklichen? Wie muss die Politik in Vöcklabruck ticken, dass du mitreden möchtest?

Erkenntnisse: Die Einladungsfrage macht im Vergleich der drei Räte keinen offensichtlichen Unterschied in der Anzahl der Anmeldungen oder der Motivation der TeilnehmerInnen. Aufgrund der Rückmeldungen der Jugendlichen ist es aber zukünftig wichtig, dass die Eingeladenen aus dem Einladungstext noch deutlicher erkennen können, wofür sie sich einbringen. Das heißt, der Kontext, der Nutzen ihres Aufwands und was mit den Ergebnissen passiert, soll klar ersichtlich sein.

- **Wie wurde die Zufallsauswahl getroffen? Wer wurde eingeladen?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
Per Zufallsgenerator aus dem Melderegister	Per Zufallsgenerator aus dem Melderegister	Per Zufallsgenerator aus dem Melderegister
Grundgesamtheit:	Grundgesamtheit:	Grundgesamtheit:

15-24 Jahre (ca. 230 Jugendliche)	16-24 Jahre (1.571 Jugendliche)	15-24 Jahre (1.400 Jugendliche)
Stichprobe: 60 Jugendliche 50% weiblich/50% männlich	Stichprobe: 8 Jugendliche je Gemeinde (=88; 4 je Gemeinde im 1. und 4 im 2. Einladungsschritt) 50% weiblich/50% männlich	Stichprobe: 440 Jugendliche (320 im 1. Einladungsschritt und 120 im 2. Einladungsschritt) 50% weiblich/50% männlich

Erkenntnisse: Der Versuch zusätzliche Jugendliche außerhalb der Stichprobe zur Teilnahme zu bewegen (wie im Hansbergland und in Windhaag geschehen) ist ein Bruch mit dem Ziel der Methode Zufallsauswahl. Überlässt man die Auswahl der TeilnehmerInnen hingegen dem Zufallsgenerator und die Entscheidung zur Teilnahme den Jugendlichen selbst, ist das Engagement und die Offenheit der TeilnehmerInnen umso größer. Das erfordert natürlich das Auswählen einer größeren Stichprobe, da der Rücklauf für den Jugendrat erfahrungsgemäß sehr gering ist (<5%).

- **Wie ist die Einladung erfolgt?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
- Briefeinladung + bunter Flyer - Nachtelefonieren durch den Bgm. - Erinnerungsanruf am Tag des Jugendrates	- Telefonat und persönliche Hausbesuche der BürgermeisterInnen (mit Einladungsbrief)	- Briefeinladung 1. Stichprobe - Briefeinladung 2. Stichprobe (zwei Wochen später)

Erkenntnisse: Betreffend die Zahl der Anmeldungen können wir keine großen Unterschiede zwischen persönlicher Einladung durch den/die BürgermeisterIn und postalischer Einladung feststellen. Die persönliche Einladung durch Telefonate und Hausbesuche ist jedoch ein großer Aufwand für die BürgermeisterInnen und zeigt in manchen Fällen die Wirkung, dass sich die Jugendlichen überredet vorkommen und mit einer pflichtbewussten, unfreiwilligen Haltung am Jugendrat teilnehmen. Weiters ist bei diesen TeilnehmerInnen ein auffälliges Naheverhältnis zum Bürgermeister zu erkennen ("die Bekannten sagen leichter ja"). Die Gefahr ist groß, dass die BürgermeisterInnen in der Einladung von der Zufallsauswahl abweichen, um rascher genügend TeilnehmerInnen zu gewinnen.

Bei der Briefeinladung hat sich als praktikabel herausgestellt, eine 2. Einladungsaussendung durchzuführen, falls sich nicht genug Jugendliche der 1. Stichprobe anmelden.

- **Wie viele TeilnehmerInnen haben sich angemeldet? Wie viele haben teilgenommen? Wie war die Altersstruktur der TeilnehmerInnen?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
12 Angemeldete 10 TeilnehmerInnen	11 Angemeldete 8 TeilnehmerInnen (davon 3 nur für kurze Zeit)	14 Angemeldete (inkl. 2 Begleitpersonen) 10 TeilnehmerInnen (inkl. 2 Begleitpersonen)
15-25 Jahre	16-24 Jahre	15-22 Jahre

Erkenntnisse: Die Erfahrung zeigt, dass nie 100% der angemeldeten Jugendlichen zum Jugendrat kommen. Demnach macht es Sinn mehr als 15 Anmeldungen zu akzeptieren. Um das Angebot noch niederschwelliger zu gestalten, könnte man den Jugendlichen auch die Möglichkeit anbieten, gemeinsam mit einer (auch jugendlichen) Begleitperson zu kommen. Dies kann allerdings tendenziell die Heterogenität der Gruppe sowie die Selbstständigkeit und Offenheit der einzelnen TeilnehmerInnen schwächen, wenn sich FreundInnen beispielsweise intensiv an der/am Anderen orientieren.

- **Wie hat sich die Resonanzgruppe zusammengesetzt? Wie hat sie zusammengearbeitet? Wie oft hat sie sich getroffen?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
Bürgermeister, 3 Fraktionsobmänner und Jugendreferent	Obmann & Vize-Obmann der LEADER-Region (zugleich Bürgermeister), 2 weitere Bürgermeister, LEADER-Geschäftsführerin	Bürgermeister, Jugendreferent, 3 Fraktionsvertreter der anderen Gemeinderats-parteien, 1 Vertreter des Jugendhauses SERVAS, 2 VertreterInnen von Streetwork, 1 Vertreterin des städtischen Jugendprogramms

		„Level Up Your City“, 1 Vertreter des Jugendzentrums SCHUKO, 1 Vertreter des Integrationsrats
Im Rahmen der vereinbarten Treffen mit dem Jugendrat-Begleitteam	Im Rahmen der vereinbarten Treffen mit dem Jugendrat-Begleitteam	Im Rahmen der vereinbarten Treffen mit dem Jugendrat-Begleitteam
Zusammentreffen: - 1 Projektvorstellung - 1 Vorbereitungstreffen - BürgerInnenCafe	Zusammentreffen: - 1 Treffen zur Klärung des Anliegens - 1 Treffen zum Austausch mit den Jugendlichen nach dem Jugendrat	Zusammentreffen: - 1 Vorbereitungstreffen direkt vor dem BürgerInnenCafe - BürgerInnenCafe - 1 Treffen um konkrete Teams für die Projekte zu bilden und die nächsten Arbeitsschritte zu vereinbaren

Erkenntnisse: Es ist vorteilhaft die Resonanzgruppe breit aufzustellen und neben den politischen VertreterInnen viele verschiedene Organisationen einzubinden. Der Erfolg wird am Beispiel Vöcklabruck deutlich.

Für die Weiterarbeit mit den Jugendlichen ist es wichtig den Kontakt zwischen Jugendlichen und Erwachsenen gut zu begleiten und konkrete Teams und Handlungsschritte zur Umsetzung zu definieren. Dieser Baustein erhält stärkeres Gewicht in der Begleitung der Jugendräte Hansbergland und Vöcklabruck und zeigt Erfolg. Ebenso wichtig ist es, im Vorfeld Bewusstsein für die Aufgabe der Resonanzgruppe zu schaffen (zB durch begleitete Treffen mit der Gruppe im Vorfeld).

- **Welche Schritte umfasste der Gesamtprozess?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
Februar 2012 Einbringen der Idee in die Projektwerkstätte Jugend im LA21 Prozess	Herbst 2012 Das Ziel der Jugendbeteiligung im Rahmen des LA21-Prozesses führt zum Jugendrat	Mai 2013 Anfrage der Stadt Vöcklabruck zur Durchführung eines Jugendrats

1. März 2012 Präsentation des Beteiligungsformates und des Angebotes beim Gemeindevorstand	13. Dezember 2012 Besprechung des Ziels, Rahmen und Einbettung des Jugendrats mit der LEADER-GF & LA21-Prozessbegleiterinnen	23. September 2013 Präsentation des Beteiligungsformates und des Angebotes beim Bürgermeister und den Fraktionsvertretern
3. April 2012 Abstimmung des Prozesses und der Einladungsfrage mit Gemeindevorstand	19. März 2013 Klärung des Anliegens mit politischen AuftraggeberInnen/Resonanzgruppe mittels DF	
Laufende Abstimmung mit Gemeindeamt zu Einladung, Bildung der Resonanzgruppe, Vorbereitung Jugendrat und BürgerInnenCafe	Laufende Abstimmung mit LEADER-Region zu Einladung, Bildung der Resonanzgruppe, Vorbereitung Jugendrat und BürgerInnenCafe	Laufende Abstimmung mit Stadtamt zu Einladung, Bildung der Resonanzgruppe, Vorbereitung Jugendrat und BürgerInnenCafe
5. Mai 2012 Jugendrat	13. Juli 2013 Jugendrat	9. November 2013 Jugendrat
10. Mai Zwischen-Reflexionsgespräch mit dem Bürgermeister	15. Juli 2013 Austauschgespräch zwischen Jugendlichen und Resonanzgruppe	Begleitung der Jugendlichen bei der Vorbereitung der Präsentationen (2 Treffen)
	6. Sept 2013 Kurzpräsentation der Ergebnisse bei der Gemeinderäte-Konferenz der Region durch LA21 Prozessbegleiter	21. November 2013 Vorbereitungstreffen mit Resonanzgruppe vor dem BürgerInnenCafe
16. Mai 2012 BürgerInnenCafe	14. September 2013 öffentl. Präsentation (abgesagt, mangels Anmeldungen)	21. November 2013 BürgerInnenCafe
12. Juni Übermittlung des Ergebnisberichts	24. September 2013 Übermittlung des	9. Dezember 2013 Übermittlung des

	Ergebnisberichts	Ergebnisberichts
Aufbereitung der Ergebnisse für das Agenda21 Leitbild	Jugendgespräch: Angebot der Vermittlung und Unterstützung in Sachen Jugendraum	17. Dezember 2013 Abschlusstreffen mit Jugend & Resonanzgruppe, Vereinbarung konkreter Schritte und Übergabe der Begleitung an die Resonanzgruppe
Juli 2012 Abschlussgespräch mit Bürgermeister		

Erkenntnisse: Die Erfahrung der Region Hansbergland zeigt, dass das moderierte Gespräch zwischen den Jugendlichen und den AuftraggeberInnen (= Resonanzgruppe) das gegenseitige Verständnis und die Handlungsfähigkeit stärkt. Die öffentliche Präsentation hingegen ist von geringem Interesse. In Vöcklabruck wird hingegen deutlich, dass das Vorbereitungstreffen der Resonanzgruppe und ein Abschlusstreffen mit den Jugendlichen und der Resonanzgruppe wichtig sind, um diese in der Umsetzung gemeinsam handlungsfähig zu machen.

Ebenfalls zeigt das Beispiel Vöcklabruck auf, dass es für die Jugendlichen förderlich ist, wenn sie in der Vorbereitung der Präsentation unterstützt werden.

- **An welchem Tag hat der Jugendrat stattgefunden? Wie lang hat er gedauert? Wie wurde der Rahmen gestaltet? Welche Moderations-Methoden wurden angewendet?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
Samstag	Samstag	Samstag
12:30 – 20:00 Uhr	8:30 – 16:30	9:00 – 17:30
Ankommen bei Kaffee & Kuchen Begrüßung durch den Bgm. Pause mit Brötchenbuffet Ausklang mit Abendessen im Gasthaus	Ankommen bei Frühstück & Musik Mittagspause mit Buffet & Musik Ausklang mit Abendessen	Ankommen & Begrüßung durch den Bgm. Mittagspause mit Snack & Musik Pause mit Kuchen & Musik

	(wurde von Jugend nicht angenommen)	Ausklang mit Abendessen im Gasthaus
Kennenlernspiel Einstieg: Was lockte mich zum Jugendrat? Dynamic Facilitation Auflockerungsspiele Ergebnisausarbeitung in Kleingruppen Reflexion & Abschluss	Kennenlernspiele im Freien Einstieg: Wie ist es mir ergangen, als ich die Einladung erhalten hab? Region aufstellen: Was ist super?, Was ist deppert? Dynamic Facilitation Speed-Dating zu gezielten Fragen Auflockerungsspiele & Energizer im Freien Ergebnisausarbeitung in Kleingruppen Vorstellen der Ergebnisse Reflexion & Abschluss	Kennenlernspiel Einstieg: Wie ist es mir ergangen, als ich die Einladung erhalten hab? Stadt-Obstsalat: Was ist super? Was ist deppert? Dynamic Facilitation Auflockerungsspiele & Energizer Ergebnisausarbeitung in Kleingruppen Vereinbarung von Terminen zur Präsentationsvorbereitung Reflexion & Abschluss

Erkenntnisse: Die Begrüßung durch eineN offizielleN VertreterIn am Beginn des Jugendrats ist ein erster Punkt der Wertschätzung und zeigt den Jugendlichen, dass es die Gemeinde/Region ernst meint und ihre Vorschläge umsetzen will.

Weiters wird sichtbar, dass es wichtig ist jugendliche Wohlfühlatmosphäre mit Musik, Verpflegung und Auflockerungsspielen zu schaffen.

Die Abweichung von der Methode Dynamic Facilitation (zB durch andere Methoden, wie Speed-Dating) ist in Bezug auf eine übersichtliche Ernte schwierig zu handhaben. Andere Methoden funktionieren nur als Auflockerungselemente.

Der zeitliche Ablauf soll so gestaltet sein, dass die Jugendlichen für ihr Samstag-Abendprogramm wieder frei sind (in Windhaag war der zeitliche Rahmen etwas zu lang gesetzt).

- **Wie wurde zum Jugendcafé eingeladen? Welcher Kreis wurde eingeladen? Wie viele Menschen und welche haben teilgenommen?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	Jugendrat Hansbergland	Jugendrat Vöcklabruck
persönliche Einladung durch den Bgm.: - Gemeindevorstand - Agenda21 Kernteam - Agenda21 Arbeitsgruppe Jugend - Amtsblatt - Facebook - Pressemeldungen in Rundschau & Tips	öffentliche Einladung durch das LEADER-Büro: - Flyer-Verteilung in Region (Postkarten) - Social Media (Facebook) - Homepages (Region, Gemeinden) - Regions-Newsletter - E-Mail-Einladungen an Gemeinderätinnen - Pressemeldungen in Rundschau & Tips	öffentliche Einladung durch das Stadtamt: - Email - regionale Medien (Tips, Oberösterreichische Nachrichten) - Persönliche Einladung durch die Jugendlichen und Mitglieder der Resonanzgruppe
Resonanzgruppe, Agenda21 Kernteam und Arbeitsgruppe Jugend, BürgerInnen, Jugendliche	Resonanzgruppe, Politik & Jugend-MulitplikatorInnen der Region, Jugend und Interessierte der Region	BürgerInnen, Gemeinderat, Resonanzgruppe, Jugendliche
15 Personen (überwiegend Erwachsene Personen aus der Resonanzgruppe und der Agenda21 Arbeitsgruppe Jugend)	niemand – die Veranstaltung wurde mangels Beteiligung kurzfristig abgesagt	ca. 40 Personen (überwiegend ParteienvertreterInnen und Mitglieder der Resonanzgruppe und Bekannte der TeilnehmerInnen)

Erkenntnisse: Das Jugendcafé ist keine Veranstaltung für die breite Öffentlichkeit. Das Beispiel der Region Hansbergland zeigt, dass nur geringes öffentliches Interesse am Jugendrat gegeben ist. Die gezielte Einladung und Einbindung der Resonanzgruppe und anderer Menschen, die im Umfeld der Jugend tätig sind, ist wesentliches Ziel des Jugendcafés. Mit diesem Bewusstsein kann die Einladung und Öffentlichkeitsarbeit gezielt erfolgen und der Kreis an Stakeholdern um den Jugendrat und Jugendbeteiligung an sich kann in realistischer Weise erweitert werden (siehe Vöcklabruck).

- **Wie ist die öffentliche Präsentation abgelaufen? Welche Methode wurde angewendet? Welche Fragen wurden bearbeitet?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
Ablauf & Methoden: - Eröffnung durch den Bgm. - Präsentation durch die Jugendlichen - World Café Diskussion zu 4 Themen (2 Runden) - Interview zu den Arbeitsergebnissen an den Tischen	--	Ablauf & Methoden: - Eröffnung durch den Bgm. - Präsentation durch die Jugendlichen - World Café Diskussion zu 5 Themen (2 Runden) - Präsentation von je 2 Ideen, die umgesetzt werden können und einem 1. konkreten Umsetzungsschritt
Begleitung am World Café: je 1 Gastgeber	--	Begleitung am World Café: je 1 jugendlicher Themenhost je 1 Themenhost der Resonanzgruppe je 1 ModeratorIn
Was ist bei mir angekommen/was ist wichtig? Was heißt das nun für unsere Gemeinde?	--	Welche Idee kann umgesetzt werden? Was ist unser 1. konkreter Schritt?

Erkenntnisse: Die Präsentation der Ergebnisse durch die Jugendlichen und deren Wertschätzung durch die TeilnehmerInnen der Veranstaltung sind entscheidende Schritte um den Jugendlichen das Gefühl zu geben ein wichtiger Teil der Gemeinschaft zu sein. Der Zweck des Jugendcafés ist neben der Präsentation der Ergebnisse vielmehr das begleitete Zusammenarbeiten der Jugendlichen mit politischen VertreterInnen, der Resonanzgruppe und interessierten Menschen auf Augenhöhe. Je konkreter hier an den Ergebnissen weiter gearbeitet wird, desto wahrscheinlicher ist auch, dass Maßnahmen umgesetzt werden und sich die Jugendlichen wirklich weiter engagieren.

Die Erfahrung des Jugendrates Vöcklabruck hat gezeigt, dass die Begleitung am World Café durch je zwei Themenhosts und eine/n ModeratorIn für gute Gesprächskultur sowie der Fokus auf die

konkreten ersten Umsetzungsschritte wesentlich zum Erfolg beiträgt. Dies fördert die Aktivierung der Menschen, sich an der Umsetzung zu beteiligen und schafft Verantwortungsbewusstsein.

- **Was ist aus den Ergebnissen entstanden? Wie wurde mit der Jugend nach dem Jugendcafé kommuniziert?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
Mittelfristige Ergebniswirkung: - Agenda Leitbild Jugend - Start eines Prozesses zur Jugendraumgestaltung - Einfluss der Themen in der Gemeindegestaltung - Wirkung bei den Jugendlichen	Mittelfristige Ergebniswirkung: - Gespräche zwischen den Beteiligten und teilweise Umsetzung zweier konkreter Ideen in zwei Gemeinden (Jugendraum St. Johann & Jugendraum St. Peter) - Wirkung bei den Jugendlichen	Kurzfristige Ergebniswirkung: - 6 Themenbereiche in denen konkrete Projekte geplant sind - Kontakte zwischen Jugendlichen die sich engagieren wollen und Unterstützungsgruppe die Möglichkeiten hat die Maßnahmen umzusetzen - Wirkung bei den Jugendlichen
Kommunikation mit der Jugend: - Kontaktaufnahme der Gemeinde zur Jugend des Rats mehrmals versucht, jedoch erfolglos (teils studieren die Jugendlichen auswärts) - Kontakt zu jüngerer Zielgruppe gelingt im Zuge des Starts der Jugendraumgestaltung	Kommunikation mit der Jugend: - zwei Bürgermeister standen in Kontakt mit zwei Projektideen-TrägerInnen (Jugendraum St. Johann & Jugendraum St. Peter)	Kommunikation mit der Jugend: - In den Projekt-Teams kommunizieren Mitglieder der Resonanzgruppe per Telefon und Email mit den Jugendlichen

Erkenntnisse: Es ist wichtig, die Art und Weise der Kommunikation zwischen Jugend und Resonanzgruppe gemeinsam festzulegen, um einerseits weiter zusammen an der Umsetzung arbeiten zu können und andererseits geleistete Schritte durch die Politik kommunizieren zu können. Das Vertrauen kann so weiter aufgebaut werden. Diese Qualität zeigt sich stärker im Hansbergland und in Vöcklabruck als in Windhaag.

2.2 Resümee auf Metaebene: Wo liegen die Erfolgsfaktoren und Herausforderungen?

Jeden Erfolgsfaktor sehen wir gleichzeitig als eine Herausforderung im Prozess des Jugendrates. Diese Faktoren brauchen besondere Aufmerksamkeit und sorgsame Handhabe.

Neues Beteiligungsformat

Ein wichtiger Erfolgsfaktor des Jugendrates liegt darin, dass die Jugendlichen eingeladen sind, sich an einer speziell für sie abgestimmten Veranstaltung teilzunehmen. Sie bestimmen selbst, worüber diskutiert wird. Es wird nicht von ihnen *gefordert*, sich zu beteiligen und Leistung zu erbringen, wie in anderen Systemen unserer Gesellschaft, beispielsweise im Schulsystem. Sie sind hingegen eingeladen, mit Neugier ihre eigene Meinung zu erforschen. Durch die persönliche schriftliche Einladung der BürgermeisterInnen oder RegionsvertreterInnen erhalten die Jugendlichen die Botschaft, dass ihre Vorschläge ernst genommen werden und Chance auf Umsetzung haben. Die persönliche Begrüßung durch die AuftraggeberInnen zu Beginn des Jugendrats unterstreicht diesen Stellenwert zusätzlich.

Die Qualität des Beteiligungsprozesses

Im Prozess selbst erleben Jugendliche das befriedigende und für sie häufig neue Gefühl, nach ihrer eigenen Meinung gefragt zu werden. Auch, dass aus unterschiedlichen Meinungen in einer zuerst völlig unverbundenen und heterogenen Gruppe gemeinsame Lösungen, zumindest aber ein „Ko-Sens“ – also Verständnis füreinander – entstehen können.

Es zeigt sich deutlich, dass die Jugendlichen im Jugendrat einen sicheren Rahmen für Austausch finden, in dem es keine Tabus, Hierarchien und Voraussetzungen gibt. Sie öffnen sich innerhalb eines Tages Stück für Stück und werden sich offenbar bewusst, dass jeder noch so gegensätzliche Standpunkt im Jugendrat willkommen ist. Die Jugendlichen zeigen, dass sie sich wertgeschätzt fühlen und dass sie Vertrauen haben. Sie wollen spüren, dass ihre Beiträge mit Sensibilität behandelt werden.

Jugendliche freuen sich, dass ihre Meinung auch bei Themen, zu denen sie im Alltag selten befragt werden, sehr ernst genommen wird. Oft handelt es sich dabei um typische Themen der „Erwachsenen-Welt“, wie zum Beispiel Nahversorgung, Verkehr oder Immigration.

Dass der Jugendrat daneben auch als unterhaltsam und lustig erlebt wird (Auflockerungsspiele, gemeinsam Essen, Musik...), erscheint uns ebenso als wichtiger Erfolgsfaktor. Zu dieser Qualität trägt

auch die methodische Gestaltung des gemeinsamen Tages bei, die auf jugendgerechter Kommunikation und spielerischen, kreativen, naturpädagogischen und gruppendynamischen Zugängen basiert.

Wichtig für das nötige Selbstbewusstsein der Jugendlichen, ihre Ergebnisse anderen Menschen zu berichten, ist, dass sie auch zwischen Jugendrat und Jugendcafé zu ihrem Thema Unterstützung bekommen und sich begleitet auf die Veranstaltung vorbereiten können. Als förderlich zeigt sich auch ein gemeinsames Einstimmen der Jugendrat-Gruppe kurz vor dem Jugendcafé, um das Gruppengefühl und damit den/die Einzelne/n zu stärken.

Die Zufallsauswahl und Einladung

Auf Organisationsebene ist ein wichtiger Erfolgsfaktor, dass die Zufallsauswahl von den AuftraggeberInnen zuverlässig und korrekt ausgeführt wird. Damit wird möglichst große Heterogenität der TeilnehmerInnen-Gruppe gewährleistet und eine subjektive Auswahl vermieden.

Die Grundgesamtheit der Jugendlichen sollte groß genug sein, um bei zu geringem Rücklauf genügend Jugendliche zum Nachfassen zu haben. Insgesamt ist es wertvoll, wenn die gesamte Organisation und Rahmenbereitung (fristgerechte Einladungen zum Rat und zur öffentlichen Präsentation, Bewusstseinsschaffung in der Bevölkerung etc.) sowie die Medienarbeit von der Gemeinde zeitgerecht und sorgfältig betrieben wird.

Die Erfahrung hat auch gezeigt, dass man den Jugendlichen bereits in der Jugendrat-Einladung mitteilen sollte, dass es noch einen Folgetermin (Jugendcafé etc.) geben wird.

Motivation der Jugendlichen zur Umsetzung von Ergebnissen

Die Resonanz bzw. die Zukunft der Ergebnisse des Jugendrats sind wesentlich davon abhängig, ob die Jugendlichen motiviert sind, ihre eigenen Ideen selbst beim Jugendcafé vorzustellen. Sind sie zusätzlich selbst überzeugt, dass diese und die im Jugendcafé entwickelten Maßnahmen umsetzbar sind, entwickelt sich bei allen Anwesenden der Veranstaltung sofort mehr Tatkraft. In weiterer Folge ist es in so einem Fall wahrscheinlicher, dass Jugendliche sich auch selbst an der Umsetzung beteiligen wollen und dies kurz- oder mittelfristig auch tatsächlich tun.
Beim Jugendcafé entsteht durch das Teilen der Ergebnisse mit potenziellen UnterstützerInnen (MultiplikatorInnen der Gemeinde/Region, Jugend-ArbeiterInnen, PolitikerInnen etc.) und das Interesse dieser Menschen ein Gruppengefühl. Die Jugendlichen scheinen damit noch einmal

bestärkt zu werden, dass ihr Thema von mehreren Menschen und EntscheidungsträgerInnen mit Einflusskraft ernst genommen und getragen wird.

Die Beobachtung zeigt, dass sich bei einigen TeilnehmerInnen Druck und Überforderung aufbaut, sobald sie zu weiteren Terminen bzw. zur Umsetzung ihrer Ideen gefragt werden. Diese Tatsache spiegelt aus unserer Sicht, dass kaum echte Beteiligungskultur in unserer Gesellschaft vermittelt wird. Es könnte auch sein, dass sie sich ihrer Herzensanliegen noch gar nicht bewusst sind, da sie in ihrem Leben noch nie danach gefragt wurden und deshalb verunsichert sind. Auch lassen sich Jugendliche naturgemäß ungern „binden " und agieren eher spontan. Andererseits haben wir auch erlebt, dass hochmotivierte Jugendliche möglichst am nächsten Tag etwas umsetzen wollen. Wird ihnen dies nicht ermöglicht, kann das Feuer auch rasch erlöschen und ihr Anliegen in kürzester Zeit ein anderes werden.

Bildung einer Resonanzgruppe

Der Grundstein für das Funktionieren des Jugendcafés ist die Bildung einer interessierten und engagierten Resonanzgruppe im Vorfeld und die Mobilisierung einer an den Jugendrat-Ergebnissen interessierten Öffentlichkeit. Ansonsten kann das Jugendcafé mangels UnterstützerInnen nicht veranstaltet werden und die Umsetzung der Ergebnisse liegt allein bei den AuftraggeberInnen. Diese müssen in der Folge auf die Unterstützung von tatkräftigen MultiplikatorInnen verzichten. Die Aufgabe der Resonanzgruppe liegt darin, die Umsetzung der Anliegen der Jugendlichen zu unterstützen/anzuleiten sowie diese durch ihren Beruf/ihre Funktion in der Gemeinde langfristig zu verankern. Ziel ist vor allem ein gemeinsames Verständnis für die Welt der jungen Menschen und ein zielgruppenorientierteres Handeln.

3 Wirkung und Erfolgsmessung der 3 Jugendräte

3.1 Vergleich von Inhalten und Prozesswirkungen

- **Welche Themen waren den Jugendlichen wichtig?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	Jugendrat Hansbergland	Jugendrat Vöcklabruck
- Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in Windhaag - bessere öffentl. /Taxi-Verbindung von Windhaag in die Region - Zukunft der Lebensmittel- und Güterversorgung in Windhaag - Wohnen und Arbeitsplätze für Jugendliche in Windhaag/der Region	- Klatsch & Tratsch in kleiner Gemeinde ist unangenehm - Jugendzentrum für St. Peter - Jugendraum für St. Johann - Taxigutscheine ausweiten & bewerben - Freibad/Badeteich für St. Peter - Jugend-Gemeinderat - Kommunikation zwischen Jugend und Politik verbessern	- Bettler/Hausierer - Stadtkernbelebung - rollstuhlgerechter Zugang zu Lokalen - rauchfreie Lokale - Drogenprävention - Freibad - Bus-Wartemöglichkeiten bei Schule

Erkenntnisse: Die Themen, die beim Jugendrat aufkommen, haben eine große Bandbreite. Es fällt auf, dass sich die Jugendlichen in keinster Weise auf "typische Jugendthemen" beschränken, sondern einen weiten Blick für gemeinwohlorientierte Anliegen in der Gemeinde/Region haben. Die Themen spiegeln jedenfalls, mit welchen Herausforderungen die Jugendlichen in ihrem Lebensraum konfrontiert sind.

- **Welche subjektiven Wahrnehmungen erzeugt der Jugendrat jeweils bei einzelnen Akteuren?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
- Auftraggeber erkennen, dass JR nur Anstoß für Jugendbeteiligung sein kann und dass Kontinuität zählt - Auftraggeber erkennen langsam, dass man Jugendliche „nur einladen" kann zur Beteiligung - Jugendliche sind irritiert, aber auch erfreut über Einladung und Ziel des JR - Jugendliche fühlen sich gut begleitet und freuen sich über die Wertschätzung ihrer Meinung - Jugendliche empfinden die Dauer des JR als zu lang und scheinen überfordert, sich beim BürgerInnencafé zu präsentieren - Jugendliche sind zufrieden mit Ergebnissen und erhoffen sich Umsetzung durch Gemeinde - Jugendliche sehen sich selbst nicht besonders stark als UmsetzerInnen ihrer Ideen	- Auftraggeber erkennen, dass JR neben Projektideen auch Persönlichkeitsstärkung bedeutet - Auftraggeber erkennen durch eigenes Erleben der DF, dass wertschätzende Kommunikation viel zu guter Lösung beiträgt - Auftraggeber erkennen durch intensiv begleiteten Klärungsprozess ihr Anliegen für Jugendbeteiligung - Ca. 50% der BürgermeisterInnen der Region erkennen das Ziel des JR nicht und und weigern sich teilweise, zu unterstützen - Jugendliche sind zur Hälfte überfordert mit persönlicher, emotionaler Begleit-Ebene im JR - Jugendliche fühlen sich erstmals in sehr sensiblen, persönlichen Themen ernst genommen und nehmen Begleitung gerne an - Jugendliche haben wenig	- Auftraggeber sehen Hoffnung im Instrument JR nach nicht zufriedenstellenden Jugendbeteiligungs-Versuchen in der Stadt - Politische VertreterInnen und jene der Resonanzgruppe erkennen, dass sich Jugendliche tatsächlich aktiv gestaltend einbringen wollen - Jugendliche erwarten eine recht rasche Umsetzung und Einbindung durch die PolitikerInnen - Auftraggeber befürchten, dass Umsetzung der Projektideen nach Begleitung durch Jugendrat-Team schwierig wird - Jugendliche freuen sich gestaltend tätig sein zu können und sind stolz, dass ihr Beitrag wertgeschätzt wird - Politische VertreterInnen und MultiplikatorInnen sind interessiert und beeindruckt

- Die Öffentlichkeit zeigt geringes Interesse an den Ergebnissen des JR (Beteiligung BürgerInnencafé) - Die Resonanzgruppe beim BürgerInnencafé scheint interessiert an den Ergebnissen und der Diskussion	Freude an öffentl. Präsentation beim BürgerInnencafé - MultiplikatorInnen der Region & Öffentlichkeit zeigen keine Resonanz auf den JR	bzgl. Engagement der Jugend (BürgerInnencafé)

Erkenntnisse: Ein wichtiger Effekt des Jugendrats ist, dass den AuftraggeberInnen bewusst wird, dass Jugendliche sich grundsätzlich gerne einbringen und engagieren, es aber auf die Form der Angebote ankommt, die man ihnen bietet. Allerdings braucht es unserer Ansicht nach noch mehr Bewusstseinsbildung dafür, wie wichtig Wertschätzung und gute Kommunikation durch PolitikerInnen hier sind.

- **Die AuftraggeberInnen: Was sind ihre Erwartungen im Vorfeld und wie legen sie die Erfolgsmessung an?**

Jugendrat Windhaag/Freistadt	**Jugendrat Hansbergland**	**Jugendrat Vöcklabruck**
Erwartungen im Vorfeld: - Hoffnung auf hohe Beteiligung am JR - hohe Erwartungen an Projektideen Jugendlicher & rasche Umsetzung	Erwartungen im Vorfeld: - Erkenntnis darüber, was die Jugend in Region will/nicht will - Lösungen für regionale Probleme, wie Landflucht der Jugend, veraltete Vereinsstrukturen bzw. die Frage „Wie bindet man Jugendliche in Gestaltungsprozesse wirklich ein?“ etc. - grundsätzlich geringes Zeitbudget für intensiveres Engagement im weiterführenden Prozess	Erwartungen im Vorfeld: - Jugendliche TeilnehmerInnen die, nach dem JR mit der Politik in Kontakt bleiben - viele Jugendliche kommen - konkrete Vorschläge unter welchen Rahmenbedingungen Jugendliche sich vorstellen können sich weiter in der Politik einzubringen - Einblick in Probleme und Ideen der Jugendlichen - gute Handlungs-empfehlungen des Jugendrat-Teams in der Begleitung

	(BürgerInnen-Café, Bildung Resonanzgruppe)	
Feedback der Auftraggeber: - Enttäuschung über geringe TeilnehmerInnenzahl im Vergleich zum hohen persönlichen Einsatz in der TeilnehmerInnenwerbung - Enttäuschung darüber, dass Themen des JR „altbekannte“ sind bzw. nicht „mehr“ neue Erkenntnisse gewonnen werden konnten - nach intensiver Reflexion kommt Erkenntnis, dass Jugendbeteiligung weitergeführt werden muss, dass Sprunghaftigkeit der Jugend zu akzeptieren ist - Motivation, gleich ein konkretes Projekt (Jugendraum) weiterzuverfolgen	Feedback der Auftraggeber: - trotz spürbarer Enttäuschung, dass nicht viele Jugendliche zum Rat kamen bzw. viele AmtskollegInnen nicht gut eingeladen hatten, ist Freude über Engagement der wenigen spürbar - Unterstützung bei der Umsetzung zweier konkreter Projekte wurde mit Freude und Einfühlsamkeit von zwei der AuftraggeberInnen unterstützt - Enttäuschung der LEADER-GF über mangelndes Interesse und Engagement der Öffentlichkeit, Politik & Jugend für BürgerInnencafé (wurde abgesagt) - gutes Feedback & Dankbarkeit über Begleitprozess	Feedback der Auftraggeber: - beeindruckt, dass Jugendliche so gute konkrete Vorschläge gebracht haben und so gute Präsentationen selbst erstellt haben - froh über die Abhaltung des Jugendrats - spannend, dass die aufgekommenen Themen so divers sind - gute Resonanz der Ergebnisse in allen Parteien - interessant, dass vor 25 Jahren ähnliche Themen die Jugend bewegten - Freude über gut besuchtes BürgerInnencafé - gute Prozessbegleitung - Freude über gute überparteiliche Zusammenarbeit - persönliche Bewusstseinsschärfung/neuer Blick auf Vöcklabruck

Erkenntnisse: Im Vorfeld aller drei Pilot-Jugendräte werden quantitative (zB hohe Beteiligung, viele Projekte, viele Vorschläge) oder sehr spezifische (zB konkrete neue Ideen, wie man Jugendliche auch in Zukunft in die Politik einbinden kann) Erwartungen genannt, die oftmals vom Jugendrat so nicht erfüllt werden. Den Jugendlichen sind häufig andere Dinge wichtig und sie haben eine andere Lebensrealität. Andererseits sind die AuftraggeberInnen jeweils überrascht, wie hoch das Engagement und die Qualität der Arbeit der Jugendlichen sind und wie gut der persönliche Austausch

mit den Jugendlichen selbst funktioniert. Das zeigt, dass sie die Wirkung des Jugendrates subjektiv wahrnehmen.

3.2 Resümee auf Metaebene

- **Welche Wirkung hat der Jugendrat inhaltlich?**

Die konkreteste Wirkung des Jugendrats ist, dass für die Jugendlichen offensichtliche Themen den Gemeinde-/RegionsvertreterInnen zur Kenntnis gebracht werden. Es entstehen facettenreiche „Themenbilder“, die einen sogenannten „Ko-Sens“ (= Verständnis füreinander anstatt „Konsens“ bzw. Übereinstimmung) aus unterschiedlichen Perspektiven zu einem Thema sichtbar machen. Die offene, ehrliche und konkrete Darstellung der Themen und des Handlungsbedarfs durch die Jugendlichen regt AuftraggeberInnen häufig zum raschen Handeln an.

Dabei können auch Herausforderungen der Gemeinde/Region, die schon (jahrelang) präsent sind, durch den Jugendrat gespiegelt werden oder sie erhalten neue Dimensionen durch die jugendlichen Blickwinkel. Diese „altbekannten“ Themen können in der Erwachsenenwelt auch Enttäuschung auslösen, da „neue Erkenntnisse“ erwartet wurden. Darin kann aber auch ein Hinweis liegen, dass es noch keine befriedigenden Lösungen für diese Themen gibt und es an der Zeit ist genauer hinzusehen. Für involvierte und interessierte Erwachsene ist es außerdem häufig überraschend, dass Jugendliche nicht nur Jugendthemen aufgreifen, sondern von vielen Alltagsthemen betroffen sind (zB Nahversorgung, Immigration etc.).

Durch die Auseinandersetzung mit für sie „brennenden“ Themen in einem neutralen und sicheren Feld und mit relativ gleichaltrigen KollegInnen lernen die Jugendlichen verschiedene Standpunkte kennen. Darüber hinaus geschehen persönliche Erkenntnissprünge durch das intensive Hinterfragen unterschiedlicher Herausforderungen und Bedürfnisse, stimuliert durch die Methode Dynamic Facilitation. Diese Erkenntnissprünge werden ebenso bei den AuftraggeberInnen und MultiplikatorInnen beobachtet.

- **Welche Wirkung hat der Jugendrat auf persönlicher Ebene bei den Jugendlichen?**

Das Gefühl der Wertschätzung und Anerkennung scheint eine der wichtigsten Wirkungen des Jugendrats für die TeilnehmerInnen selbst zu sein. Zudem erleben einige Jugendliche ein neues Gefühl der Wirkungsmächtigkeit, dadurch dass sie Verantwortung für Themen in ihrem Umfeld übernehmen. Viele sind stolz, sich getraut zu haben, am Jugendrat teilzunehmen und einen Beitrag leisten zu können, der auch umgesetzt wird.

Zudem senkt der Jugendrat die Barriere für Jugendliche im Umgang mit PolitikerInnen aufgrund der Behandlung auf gleicher Augenhöhe durch die ProzessbegleiterInnen. Ebenso öffnen sich im Prozess soziale Barrieren unter den TeilnehmerInnen, die im Alltag durch Altersunterschiede oder soziokulturelle Unterschiede häufig gegeben sind.

Für junge Menschen bietet sich im Jugendrat ein Übungsfeld sich zu positionieren, die eigene Meinung und echte Bedürfnisse zu erforschen und Ideen auszudrücken. Das Loslassen von gesellschaftlichen Erwartungen an ihre Meinung zeigt sich als Herausforderung für viele TeilnehmerInnen. Der Jugendrat unterstützt die jungen Menschen darin zu ihrer eigenen, ganz persönlichen Position zu finden.

Diese Wirkungsebene basiert auf der Moderationsmethode Dynamic Facilitation und der wertschätzenden Haltung durch das Moderationsteam im gesamten Jugendrat-Prozess. Wir empfinden diese Ebene der Persönlichkeitsentwicklung als wichtigste und nachhaltigste Wirkungsebene eines Jugendrats im Sinne des "Empowerments" junger Menschen.

- **Welche Wirkung hat der Jugendrat bei den AuftraggeberInnen und anderen Mitgliedern der Resonanzgruppe?**

Der Jugendrat liefert allen Beteiligten ein Bild der präsenten Themen der Jugend. Er bietet ihnen die Möglichkeit ein besseres Verständnis für deren Lebenswelt zu gewinnen und dieses in ihre Alltagsentscheidungen einfließen zu lassen.

Der Prozess des Jugendrats kann Initialzündung für eine wachsende Motivation zur weiteren Beschäftigung mit Jugend und Jugendbeteiligung in der Gemeinde/Region sein – besonders, wenn Mitglieder der Resonanzgruppe bzw. AuftraggeberInnen sich engagiert an den einzelnen Prozessschritten beteiligen. Insgesamt kann ein neuer Geist im Umgang mit jungen Menschen entstehen (zB in der Kommunikation, in der Einbindung junger Menschen in Gremien, in der Sitzungskultur, etc.)

Manche involvierte Erwachsene erleben die Erkenntnis, dass Jugendliche sich eigentlich gerne mit lokaler Politik im Rahmen ihres Handlungsspielraumes beschäftigen, wenn die Rahmenbedingungen (zB politischen Beziehungen, Sitzungs- und Gesprächskultur, Wertschätzung) stimmen.

- **Welche Wirkung hat der Jugendrat in der Öffentlichkeit der Gemeinde/Region?**

In den geografischen Einheiten unserer Pilot-Jugendräte gehört unserer Ansicht nach die Mehrheit der Bevölkerung zu den passiven BeobachterInnen. Auf Gemeinde-Ebene gibt es vereinzeltes Interesse sich am Jugendcafé zu beteiligen bzw. sich für die Ergebnisse zu interessieren. In erster Linie kommt dieses von Menschen, die mit Jugendlichen in ihrer Arbeit oder Freizeitbeschäftigung zu tun haben. Auf regionaler Ebene scheint es für die Bevölkerung noch schwieriger zu sein, eine Verbindung zum Beteiligungsformat „Jugendrat“ herzustellen.

Für uns zeigt sich in allen drei Pilot-Jugendräten, dass sich die Erwachsenen durch die von den Jugendlichen ausgearbeiteten Vorschläge nicht wirklich betroffen fühlen und den jungen Menschen womöglich gar nicht zutrauen Stellung für die Gemeinschaft zu beziehen. Weiters hinterfragen viele politikverdrossene Menschen den Nutzen und die Wirkung der Jugendbeteiligung.

Auch für Jugendliche, die nicht am Jugendrat teilgenommen haben, ist das Jugendcafé scheinbar nicht von großem Interesse. Das stimmt überein mit den geringen Reaktionen auf die Einladungen zur Teilnahme am Jugendrat und den Schwierigkeiten der BürgermeisterInnen Jugendliche zur Teilnahme an ihren Angeboten zu bewegen. Es zeigt deutlich, dass das Vertrauen und das Interesse der Jugendlichen in die Politik erst aufgebaut werden muss.

Einen Ausblick, wie sich das gesellschaftliche Bewusstsein für BürgerInnenbeteiligung generell, und für BürgerInnenräte und Jugendräte im Speziellen, entwickeln kann, bietet das Bundesland Vorarlberg. Dort werden BürgerInnenräte schon seit 2005 durchgeführt und genießen inzwischen eine starke politische Rückendeckung von der Landesregierung. Laut Informationen des Zukunftsbüros Vorarlberg besteht bereits eine gesteigerte Bereitschaft an BürgerInnenräten teilzunehmen (höhere Rücklaufquote) und großes Interesse der Öffentlichkeit und Politik an den ausgearbeiteten Vorschlägen.

4 Ein Vergleich von Ziel und Realität: Was kann der Jugendrat?

Aufbauend auf die vorausgehenden Kapitel, werden im Folgenden Schlüsse zu den Kernqualitäten des Jugendrates gezogen. Dazu werden fünf Ziel-Thesen, die ein Jugendrat erfüllen sollte, aufgestellt und in Bezug auf unsere Erfahrungen geprüft. Daraus leiten wir Empfehlungen für die Art und Weise der zukünftigen Umsetzung eines Jugendrates ab.

4.1 These 1: Zufallsauswahl

Die Zufallsauswahl garantiert höchstmögliche Diversität und dadurch Kreativitätspotenzial im Jugendrat, verglichen mit anderen Beteiligungsformaten.

Realitäts-Erfahrungen: Unsere Erfahrung zeigt, dass die TeilnehmerInnen umso aktiver sind und die resultierenden Lösungen umso kreativer, je zuverlässiger die Zufallsauswahl und die Einladung betrieben werden. Dies liegt möglicherweise daran, dass sich Jugendliche, die üblicherweise nicht an öffentlichen, politischen, vereinsorientierten Beteiligungsformaten teilnehmen, persönlich

eingeladen werden und sich aus eigenem Antrieb zur Teilnahme entscheiden. Damit ist es folglich wahrscheinlicher, dass sich die Jugendlichen weiter engagieren. Im Vergleich mit unseren Erfahrungen klassischer Beteiligungsformate, wie Zukunftswerkstätten und Ideenschmieden in Agenda-21-Prozessen oder Vereinssitzungen, wo Jugendliche eingebunden oder eingeladen sind, wird deutlich, dass dort vor allem jene teilnehmen,

- die ohnehin in politischen oder öffentlichen Gemeinde/Regionsstrukturen engagiert sind
- häufig aus dem gleichen soziokulturellen Milieu kommen
- die daran gewöhnt sind, sich der "Kultur der Erwachsenen" in diesen Formaten anzupassen

Selbst offene, neue Beteiligungsangebote speziell für Jugendliche (wie zB im innovativen LEADER-Programm Create your Region in OÖ oder die OTELOs) erreichen – nach unserer Erfahrung durch Mitarbeit und Austausch mit anderen Begleiterinnen – nur schwer große Diversität an Jugendlichen verschiedener sozialer Schichten. Die Einladung per Zufallsauswahl generiert nach unserer bisherigen Erfahrung mit großer Wahrscheinlichkeit vereinzelte TeilnehmerInnen aus sozialen Randgruppen.

Unsere Empfehlungen:

- Zufallsauswahl verlässlich durchführen
- Stichprobe groß genug wählen (<5% Rücklauf, im Regions-Kontext noch geringer)
- Größe der Stichprobe für die Möglichkeit einer 2. Einladungsphase anpassen
- Einladung ansprechend gestalten (schönes, aber jugendliches Design, Fotos, offizieller Touch, Wertschätzung zB in Form eines gemeinsamen Abendessens sichtbar machen) und auf mögliche Folgetermine (zB Jugendcafé) gleich hinweisen
- im Vorfeld gute Medienarbeit, um Spannung und Interesse in der Öffentlichkeit zu erzeugen
- Briefeinladung statt persönlicher Telefonate oder Hausbesuche, um die alten Muster der Beteiligung (Gefälligkeitsleistungen, etc.) zu verhindern

4.2 These 2: Dynamic Facilitation

Die Moderationsmethode Dynamic Facilitation macht "das Unmögliche möglich" indem Denken außerhalb des Systems unterstützt wird, Chaos statt Linearität und Emotionen statt Ratio sowie Gruppen-Spiegelung statt Entscheidungsabwägung gefördert werden.
Mit ihrer 3-fachen Wirkung kann DF die Grundlage für die Förderung zivilgesellschaftlichen Engagements sein:

a. SACH-EBENE: Gruppen-Durchbrüche von hoher Qualität in kurzer Zeit
b. ICH-EBENE: Selbstermächtigung - meine Meinung zählt, ich bin Bürger und kann gestalten!
c. WIR-EBENE: lose Gruppe entwickelt Gemeinschaftsgefühl - 1. Schritt für handlungsfähige kritische Masse

Realitäts-Erfahrungen: In unseren Pilot-Jugendräten zeigen sich besonders die ICH- und auch die WIR-Ebene sehr stark. Hier wird der wichtige Prozess sichtbar, dass Jugendliche mit DF unterstützt werden, tief verinnerlichte Beschränkungen (zB “das geht nicht, weil kein Geld”, “das können wir nicht ohne Unterstützung von der Politik machen”, ...) zu hinterfragen und aufzubrechen. Auf der SACH-Ebene sind viele kleine Erkenntnisse und Durchbrüche sichtbar. Um hier wirklich große Durchbrüche zu erzielen, scheint es, als würden Jugendliche (im Vergleich zur vielfach bestätigten Erfahrung aus BürgerInnenräten) etwas mehr Zeit benötigen, als ein Jugendrat mit einem Tag bietet. Dies könnte auch daran liegen, dass es für sie viel ungewohnter ist als für Erwachsene, ihre eigene Meinung einzubringen und mit anderen (Unbekannten) Lösungen zu generieren. Sie erkennen sich erst in kleinen Schritten als gestaltende BürgerInnen und die Lebenswelten sind naturgemäß oft noch sehr eng.

Unsere Empfehlungen:
- zu Beginn des Jugendrats viel Aufmerksamkeit auf den Aufbau von Vertrauen untereinander und Gruppengefühl legen (langsamer inhaltlicher Start!)
- ALLE Vorschläge sollen aufgeschrieben werden in der DF (wichtiger Spiegel für Individuum und Gruppe sowie Wertschätzung statt Be-Wertung) und eigene Worte der Jugendlichen dafür verwenden (auch Witze oder Vorurteile)
- besonders Jugendliche brauchen öfters Unterstützung von den ModeratorInnen um ihr Anliegen, Lösungen oder Bedenken auf die ICH-Ebene zu bringen (eigene Handlungsebene stärken!)
- scheinbar „kleine“ Erkenntnisse und Durchbrüche ebenso wertschätzen und in der Storyline aufzeigen.

4.3 These 3: „Jugendliche“ Beteiligungskultur

Beteiligung wird für Jugendliche lustvoll, weckt Spaß am Mitreden, lässt Spontanität zu, regt alle Sinne an durch Arbeiten in der Natur und gruppendynamische Spiele, Genießen und Feiern.

Realitäts-Erfahrungen: Unsere Erfahrungen zeigen, dass wir durch jugendliche, lockere Atmosphäre (Musik, Kommunikation auf Augenhöhe, Spiele, gemeinsam Essen, Lachen…) jedenfalls das Wohlfühlen und Öffnen der TeilnehmerInnen unterstützen, verglichen mit klassischen Beteiligungsformaten, die auf Erwachsene zugeschnitten sind. Es sind uns bisher keine Beispiele bekannt, wo speziell für Jugendliche Beteiligungsformate für Themen öffentlichen Interesses auf ihrer Augenhöhe angeboten werden. In uns bekannten Regional- & Gemeindeentwicklungsprozessen fehlen solche bis heute leider. Dagegen finden sich ähnliche jugendliche Charakterzüge natürlich in Freizeit- oder Bildungsangeboten für Jugendliche (zB Bereich der Katholischen Jugend, Vereine, Create your region, OTELO, Outdoor- und Erlebnispädagogik...).

Verbesserungspotenzial für Jugendräte liegt hingegen in einer noch stärkeren Verbindung von Kopf- (Probleme und Lösungen hinterfragen mit DF) und Gefühlsebene (durch Spiel, Körperübungen, Naturerfahrung, Spüren statt Denken). Wir sehen darin großes Potenzial für die Qualität des Prozesses in puncto Persönlichkeits-, Gruppen- und Sachebene. Beschränkt wird der Ausbau dieser Qualität allerdings durch die kurze Zeitdauer eines Jugendrates.

Unsere Empfehlungen:

- Veranstaltungsort mit Naturzugang (Wiese, Park…) wählen und Teil der Aktivitäten nach draußen verlagern (regt alle Sinne an, fördert Kreativität, Lust…)
- Pilotversuch eines 2-tägigen Jugendrates, um Elemente der Verbindung von Kopf- und Gefühlsebene intensiver einzusetzen bzw. kreativem Arbeiten Raum zu geben (zB Lösungsszenarien mit Naturmaterialien darstellen anstatt mit Schrift und Wort)
- Erweiterung des methodischen Konzepts durch stärker körperzentriertes Arbeiten (z.B. mit “Focusing”, www.focusing.org).

4.4 These 4: Jugendcafé

Für die Verankerung und Umsetzung der Ergebnisse ist die gemeinsame Diskussion und Weiterentwicklung der Jugend-Anliegen durch Jugend, Resonanzgruppe und BürgerInnen im Rahmen eines Jugendcafés wesentlich.

Realitäts-Erfahrungen: Die Anerkennung und Wertschätzung der Beteiligung der Jugendlichen durch die AuftraggeberInnen erfolgt vor allem im Jugendcafé bzw. im Zusammentreffen mit der Resonanzgruppe. Das führt zu einem höheren Engagement der Jugendlichen und einer generell höheren Motivation gemeinsam zu arbeiten. Durch die Zusammenarbeit auf Augenhöhe beim Jugendcafé entstehen ein gemeinsames Verständnis und eine Vertrauensbasis. Beides ist wesentlich für die weitere Beteiligung der Jugendlichen an der Umsetzung. Andererseits entsteht bei den AuftraggeberInnen ein Verständnis für die Jugendlichen, was wiederum wichtig für die Vertretung und Verankerung der Anliegen der Jugendlichen ist. Demnach ist festzustellen, dass besonders der intensive Austausch mit der Resonanzgruppe und engagierten BürgerInnen in wertschätzender Atmosphäre bedeutend für die Umsetzung der Ergebnisse ist. Weniger bedeutsam sind die Größe der Veranstaltung und die Beteiligung der breiten Öffentlichkeit.

Empfehlungen zur Umsetzung:

- Beteiligung einer breit aufgestellten Resonanzgruppe (MultiplikatorInnen der Jugendszene, JugendvertreterInnen, Sozialarbeit, PolitikerInnen, interessierte BürgerInnen, Eltern etc.), die sich ihrer Rolle bewusst ist
- echte Wertschätzung der beteiligten Jugendlichen durch BürgermeisterIn und andere Mitglieder der Resonanzgruppe
- ein guter Rahmen für die Zusammenarbeit auf Augenhöhe (methodisch, Atmosphäre, Begleitung etc.)
- Worldcafé mit jugendlichem und erwachsenen Themen-Host und ModeratorIn „der guten Gesprächskultur“
- gezielter Fokus auf die gemeinsame Erarbeitung konkreter erster Umsetzungsschritte
- Bildung von Gruppen zu einzelnen Projekten für die Umsetzung nächster Schritte, um besser und rascher voranzukommen
- Vereinbarung für nächste(s) Treffen gleich am Abend des Jugendcafés

4.5 These 5: Resonanzgruppe

Die Resonanzgruppe sichert die Unterstützung der Ergebnisse und eine mittelfristige Zusammenarbeit mit der Jugend.

Realitäts-Erfahrungen: Die mittelfristige Umsetzung der Ergebnisse eines Jugendrats ist sehr viel wahrscheinlicher, wenn sich die Mitglieder der Resonanzgruppe ihrer Aufgaben (der Wertschätzung der Jugendlichen, der Unterstützung und/oder Umsetzung der Ergebnisse und der längerfristigen Kommunikation mit den Jugendlichen) bewusst sind und sie bereit sind diese Aufgaben zu übernehmen. Wesentlich ist auch die breite Zusammensetzung der Gruppe aus politischen und operativen VertreterInnen (aus jugendnahen Bereichen wie Jugendzentren, Sozialarbeit etc.). Nur durch Bewusstheit, Bereitschaft und Diversität in der Resonanzgruppe kann eine Unterstützung der Ergebnisse oder mittelfristige Zusammenarbeit mit der Jugend erfolgen.

Empfehlungen zur Umsetzung:

- Aufstellung einer breiten Resonanzgruppe mit politischen und operativen VertreterInnen
- optimaler Weise: gemeinsames Verständnis des Anliegens für den Jugendrat innerhalb der Resonanzgruppe
- Klärung von Aufgaben und Rolle der Resonanzgruppe vor dem Jugendcafé
- Beteiligung der Resonanzgruppe am Jugendcafé und einer Folgeveranstaltung, um gemeinsame Umsetzungsschritte zu erarbeiten
- Einigung auf Kommunikationswege mit der Jugend
- von Seiten der Politik sollte klar ausgelotet werden, inwieweit es den Mitgliedern der Resonanzgruppe möglich ist, die Jugendprojekte im Rahmen ihrer Arbeit (zB SozialarbeiterIn, JugendleiterIn…) zu unterstützen, ehrenamtlich mitzutragen oder ob es nötig ist, Finanzierung für die Begleitung der Projekte aufzustellen, da davon sehr stark die Stabilität der Gruppe abhängt

5 Weiterentwicklung des Formates Jugendrat

Die folgenden Fragen markieren wichtige Aspekte für die Qualitätssicherung des Formats Jugendrat. Sie sind wesentlicher Inhalt der aktuellen Diskussion um seine Weiterentwicklung unter den Stakeholdern des österreichischen Partizipationsfeldes. Dieses Kapitel macht unsere Position dazu deutlich und bildet in vielen Punkten wesentliche Schlüsse aus den vorangegangenen Erörterungen.

5.1 Welche Qualitätskriterien soll ein Jugendrat erfüllen?

Wie im Kapitel 4 ausgeführt, ist der Jugendrat ein Beteiligungsformat, das schnell ein Abbild der relevanten Themen der Jugendlichen bietet, kreative Lösungen ermöglicht, Jugendliche zum Engagement ermutigt und Zusammenarbeit von Jugend und Politik fördert. Diesem Ergebnis liegen **folgende Qualitäten**, die vor allem durch die Moderationsmethode **Dynamic Facilitation** hervorgerufen werden, zugrunde:

- Die Gruppe der Teilnehmenden ist divers und bietet unterschiedliche Sichtweisen.
- Es gibt einen geschützten Kommunikationsraum, in dem sich die Jugendlichen ohne Angst vor Abwertung einbringen.
- Alle Beiträge der Jugendlichen werden wertgeschätzt - sowohl von den Erwachsenen als auch von den anderen Jugendlichen - und stehen nicht im Wettstreit miteinander.

- Die Jugendlichen werden ermutigt ihre Kreativität und Fantasie unabhängig von den aktuellen Rahmenbedingungen zu nutzen.
- Es werden keine Themen fix vorgegeben, sondern die TeilnehmerInnen können alles einbringen, was ihnen wichtig erscheint.
- JedeR TeilnehmerIn kann darauf vertrauen, dass er/sie zu Wort kommt.
- Die Jugendlichen können über die Ausarbeitung ihrer Ergebnisse und die Art der Präsentation selbst bestimmen.
- Die Themen werden nicht rein rational abgehandelt, sondern die Jugendlichen sind eingeladen sich voll und ganz – auch mit Emotionen - einzubringen.
- Es ist sowohl Platz für Lösungen als auch für Bedenken und Beschwerden seitens der Jugendlichen.
- Die Jugendlichen haben das Vertrauen, dass ihre Ergebnisse zu den verantwortlichen Personen kommen und, wenn möglich, auch umgesetzt werden.
- Es entsteht ein Gruppengefühl, das Lösungen, die dem Wohl aller dienen, fördert.
- Die Jugendlichen haben keine Angst zu einem längeren Prozess zwangsverpflichtet zu werden, sondern die Möglichkeit sich in gewünschten Tempo und Intensität einzubringen.

Diese Eigenschaften zeigen sich durch die Beobachtung dieser und anderer Jugend- und BürgerInnenräte als die entscheidenden Merkmale. Demnach können diese auch als Qualitätskriterien für die Durchführung eines Jugendrates gesehen werden.

5.2 Wie erfüllt Dynamic Facilitation die Qualitätskriterien des Jugendrats?

Viele der in 5.1 aufgelisteten Qualitätskriterien werden durch Dynamic Facilitation auf folgendem Wege erfüllt:

Wie schon im Kapitel 1.3 und 1.4 behandelt, ist Dynamic Facilitation eine sehr dynamische Moderationsmethode, die dem “natürlichen chaotischen Denken des Menschen” sehr zugute kommt. Oft wird zwischen unterschiedlichen Themen gewechselt und es gibt viel Platz für Intuition und persönliche Themen.

Gleichzeitig findet der Kontakt zwischen ModeratorIn und TeilnehmerIn in einer sehr fokussierten Art statt. Dies erlaubt es, mit coaching-ähnlichen Fragen zum Kern der Aussage zu kommen. Durch die zentrale Rolle der/s ModeratorIn als “Katalysator” im Prozess kommt es zwischen den Teilnehmenden nicht direkt zu Auseinandersetzungen über Inhalte, sondern allen Ideen wird der gleiche wertschätzende Raum gegeben.

Dadurch, dass die/der ModeratorIn alle Beiträge der TeilnehmerInnen notiert und für alle sichtbar im Raum platziert, weitet sich der Blick für diese und die TeilnehmerInnen berücksichtigen in ihren Vorschlägen auch die Ideen und Probleme der anderen. Der/die ModeratorIn stellt in diesem Sinn auch sicher, dass alle Jugendlichen zu Wort kommen.

Wie in Kapitel 1.3 ausgeführt, hat sich die Qualität der Methode Dynamic Facilitation im Format des BürgerInnenrats (Vorlage für den Jugendrat) in der Schweiz, in Deutschland und Österreich bereits vielfach bewährt, um dessen Ziele zu erreichen. In diesem Sinne bringt DF im Jugendrat eine neue, besonders intensive Qualität in die Jugendbeteiligung. Unsere Erfahrung mit Jugendlichen zeigt, dass wir mit anderen Methoden (World Café, Redekreis, moderierte Diskussion etc.) nicht dieselbe tiefe Bewusstseinsebene zu einem Thema erreichen. Durch DF erleben Jugendliche den Prozess der Meinungsbildung und das Erforschen ihres "politischen Ichs" besonders intensiv. Dennoch ist es wichtig, den Einsatz von DF im Jugendrat richtig zu dosieren, da Jugendliche besonders dringend auch methodische Abwechslung zum "Sitzen und Reden im Halbkreis" benötigen.

5.3 Wo gibt es Möglichkeiten für Abweichung vom Format?

Die Begründer haben das Beteiligungsformat BürgerInnenrat mit den Kernelementen der DF und Zufallsauswahl aus gutem Grund entwickelt. Grundlegende Qualitätskriterien des Jugendrates werden durch diese sichergestellt. Andere Methoden des "Art of Hosting"[1], wie zB das Kreisgespräch, die Diade oder das Verflixte Fragen Spiel, würden einzelne Qualitäten auch gewährleisten, jedoch nicht die Fülle und Kombination in so kurzer Zeit ermöglichen. Eine von Stakeholdern öfter diskutierte Variation des Jugendrates mit Abweichung von der Zufallsauswahl würde aus unserer Sicht zu weniger Kreativität (da geringere Heterogenität der TeilnehmerInnen) und damit zur Berücksichtigung weniger Standpunkte bei den generierten Lösungen führen. Damit verbunden sehen wir das Risiko, dass die Lösung nicht von der breiten Bevölkerung getragen wird.

[1] "Art of Hosting" meint die Kunst, gute Gespräche zu führen und Gruppenprozesse zu begleiten. Dieser Grundhaltung wird ein Pool an Methoden und Werkzeugen zugeordnet, die wertschätzende, authentische Kommunikation, Kreativität und Innovation unterstützen. Mehr Information: www.artofhosting.org, artofhosting.ning.com

5.4 Für welche Anliegen ist ein Jugendrat das geeignete Instrument?

Unserer Ansicht nach, kann der Jugendrat unter anderem folgende Funktionen für eine Gemeinde oder Region übernehmen:

- Themenradar der Jugend in Gemeinde/Stadt/Region

Ein offensichtliches Ergebnis des Jugendrats ist die Auflistung eines Querschnitts an Themen, die für die Jugendlichen relevant sind, inklusive Bedenken und konkreter Lösungsvorschläge. Diese Themen können dann in weiterer Folge als Grundlage für konkrete Projekte, politische Maßnahmen oder auch Entwicklungsstrategien (z.B.: LEADER-Regionen, Agenda 21) verwendet werden.

- Aktivierung der Jugendlichen

Im Jugendrat gibt es viel Wertschätzung dafür, dass sich die Jugendlichen beteiligen. Ihnen wird aufgezeigt, dass die besprochenen Themen sie betreffen und Lösungen innerhalb ihres Wirkungsbereichs liegen. Außerdem entsteht ein Gruppengefühl zwischen den TeilnehmerInnen. All das aktiviert die Jugendlichen, sich selbst für ihr Anliegen zu engagieren, wenn es einen entsprechenden Rahmen dafür gibt und die Kommunikation mit den PolitikerInnen und anderen BegleiterInnen weiterhin auf Augenhöhe durchgeführt wird.

- Kreative Ideen entwickeln für ein heißes Thema

Durch den Austausch unterschiedlichster Standpunkte der TeilnehmerInnen auf Augenhöhe und durch den Schutz vor Bewertung der Ideen wird ein ganzheitliches Bild des Themas sichtbar. Diese Sichtweise macht kreative Ideen möglich, die von allen TeilnehmerInnen getragen werden. Auch wenn es sich um ein heißes und umstrittenes Thema handelt, wird durch die Moderation ein sicherer Raum geschaffen, der diesen ganzheitlichen Blick ermöglicht.

- Politische Bildung, Meinungsbildung und Selbstermächtigung

Der Jugendrat ist auch Instrument für politische Bildung und kompensiert fehlendes Bewusstsein über Möglichkeiten zur Beteiligung. Dies ist heute besonders wichtig angesichts der häufigen Diskussion um die vermeintliche Politikverdrossenheit der Jugend. Der Jugendrat gleicht damit auch auf sehr praxisnahe Art und Weise die oft fehlende Entwicklungsförderung des “politischen Ichs” und der Selbstermächtigung in der Schulbildung aus und ergänzt die “Schultheorie” um die praktische Handlungsebene.

- Stärkung der Identifikation mit Heimatgemeinde/region

Angesichts des demografischen Wandels in ländlichen Regionen und der immer lauter werdenden Sorge der Gemeinden um den Abzug der jungen EinwohnerInnen, kann der Jugendrat ein Baustein sein, dass sich junge Menschen stärker mit ihrem Lebensraum identifizieren, indem sie in dessen Gestaltung einbezogen werden.

- Möglichkeit für die Politik, mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen

Der Jugendrat ist ein Einstiegspunkt für die Politik, um mit jungen Menschen ins Gespräch zu kommen. Aus den Ergebnissen des Jugendrats und dem Prozess selbst lassen sich Möglichkeiten und Rahmenbedingungen für weitere jugendgerechte Angebote und Kommunikationswege ableiten, die zu einem besseren Kontakt zwischen Jugend und Politik führen.

5.5 Was kann der Jugendrat nicht?

Kurz formuliert, ist der Jugendrat für sehr konkrete Anliegen mit bereits engen Rahmenbedingungen und Vorgaben (bspw. durch Entwicklungskonzepte oder Förderprogramme) nicht geeignet. Aufgrund des dynamischen Prozesses und der inhaltlich offenen Moderation kann man nicht garantieren, dass beim Jugendrat in einem eng definierten thematischen Rahmen gearbeitet wird. Der Prozess wird kaum inhaltlich kontrolliert oder gesteuert. Wenn also zwingend konkrete Projekte in einem speziellen Themenbereich als Resultat erwartet werden, ist der Jugendrat kein geeignetes Instrument. Der Jugendrat verlangt von den Auftraggebern ein gewisses Maß an Flexibilität und Vertrauen, sowie die Offenheit Maßnahmen in Themengebieten zu ergreifen, die vor dem Rat nicht vorgesehen waren.

Um Lösungen für sehr konkrete Fragestellungen (z.B. Wie soll die Zusammenarbeit zwischen Jugend und Politik aussehen?) zu erarbeiten, braucht es neben den Jugendlichen auch alle beteiligten Parteien. So kann ein gemeinsames Verständnis für die Situation entstehen und eine tragfähige Lösung entwickelt werden. Dafür empfehlen wir, AuftraggeberInnen und Jugendliche zu dem bestimmten Anliegen zusammenzubringen und zu begleiten. Die Methode der Dynamic Facilitation kann sich, je nach Situation, sehr wohl für die Begleitung eignen.

5.6 Welche Anwendungen sind für den Jugendrat sind zukünftig denkbar?

Die folgenden Anwendungsmöglichkeiten und Abweichungen vom Ursprungsformat sind für uns denkbar und können angeboten werden:

- **Generationen übergreifende Jugendräte zu einem umstrittenen Thema**

Der Jugendrat hat Stärken wenn es um große, kontroverse Themen geht, die von einer diversen Gruppe von TeilnehmerInnen behandelt werden. So könnte in einem Generationen übergreifenden Jugendrat zum Beispiel die Teilnahme von mindestens 50 % Jugendlichen angestrebt werden, um der Jugend eine gleichwertige Stimme zu geben - beispielsweise zu einem Thema, von dem beide Gruppen betroffen sind.

- **Jugendrat für eine spezielle Gruppe mit besonderem Thema**

Weil er den TeilnehmerInnen bewusster macht, dass sie Teil der Gesellschaft sind, ihre Beteiligung wichtig ist und wertgeschätzt wird, bieten sich auch spezielle Räte mit Randgruppen an. So könnte ein Jugendrat nur für TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund oder körperlicher/geistiger Beeinträchtigung stattfinden oder ein Rat für Jugendgruppen, die gravierende Auseinandersetzungen zu lösen haben.

- **Jugendräte an Schulen**

Eine weitere Anwendungsmöglichkeit ist, Jugendräte an Schulen durchzuführen und damit den SchülerInnen gelebte Beteiligung in ihrem alltäglichem Umfeld zu ermöglichen.

- **Jugendräte, die von Jugendlichen einberufen werden**

Die Einberufung eines Jugendrats durch die Jugendlichen selbst ermöglicht mehr Verantwortung für die Lösung von brennenden Themen in der Gemeinde zu übernehmen.

- **Jugendräte mit PolitikerInnenbeteiligung**

Haben die PolitikerInnen eine ganz spezielle Frage, die sie gerne mit den Jugendlichen gemeinsam lösen wollen, so könnte man einen Jugendrat einberufen, der die an der Frage interessierten AuftraggeberInnen als fixe TeilnehmerInnen sieht.

5.7 Gibt es geschlechtsspezifische Herausforderungen in Jugendräten?

Unserer Erfahrung nach gibt es keine geschlechtsspezifischen Herausforderungen, die eine getrennte Veranstaltung für Mädchen und Burschen notwendig machen. Beide Geschlechter geben nach einer Aufwärmphase ihrer Meinung überzeugt Ausdruck. Dies wird unterstützt durch die Schaffung einer wertschätzenden, empathischen Atmosphäre für die Gruppe. Zusätzlich schützt der/die ModeratorIn die TeilnehmerInnen vor persönlichen Angriffen durch andere. Als wichtig erachten wir eine ausgewogene Zusammensetzung des Moderations- und Reflexionsteams, damit beide Geschlechter sich angesprochen fühlen. Dass so manche weibliche/männliche Gesprächsthemen in reinen Mädchen- oder Burschen-Jugendräten Ausdruck finden würden, die in gemischten Räten verborgen bleiben, lässt sich jedoch vermuten. Ein Pilot-Versuch wäre interessant, um die Bedeutung dieser Frage besser zu erfassen.

5.8 Was brauchen AuftraggeberInnen eines Jugendrats für nachhaltigen Erfolg?

- Installation als regelmäßiges Beteiligungsformat

Der Jugendrat kann als regelmäßiges Beteiligungsformat in der Gemeinde- oder Regions-Politik verankert werden und so einen breiteren Kontext in die tägliche politische Arbeit bringen, neue Jugendliche aktivieren und neue Themen offenkundig machen. Zudem fördert er die Kultur einer gelebten Demokratie in der Gemeinde oder Region.

- Kontinuität in der nachfolgenden Kommunikation zwischen Politik und Jugend

Wenn der Jugendrat als einmalige Maßnahme geplant ist, ist es wichtig die Kontinuität in der nachfolgenden Kommunikation zwischen Politik und Jugend sicherzustellen. Idealerweise ist zusätzlich zur Resonanzgruppe, die diese Aufgabe ja sehr unmittelbar nach dem Jugendrat übernimmt, ein dauerhafter Kommunikationsweg zu finden. EinE Jugend-ArbeiterIn als Vertrauensperson für junge Menschen in der Gemeinde, die in wertschätzender Kommunikation geschult ist, könnte diese Aufgabe zum Beispiel übernehmen. Ein weniger persönlicher, aber wichtiger ergänzender Kanal, ist die digitale Medienwelt (zB über diverse Social Media Angebote). Es ist wichtig auch nach dem Jugendrat Wege zur Kommunikation mit Jugendlichen auf Augenhöhe zur Verfügung zu stellen, zum Beispiel im Rahmen eines weiteren moderierten Planungstreffens nach dem Jugendrat-Prozess. Für “Kommunikationsräume”, in denen sich Jugend und Politik gleichermaßen wohl fühlen und sich gut austauschen können, ist eine professionelle Begleitung hilfreich.

- Verknüpfung mit dauerhaften Jugendbeteiligungsformaten

Der Jugendrat soll nicht andere Formate der Jugend-Beteiligung ersetzen, sondern diese ergänzen. Der Jugendrat kann Anstoß und Impuls für die tägliche Zusammenarbeit zwischen Politik und Jugend sein – sowohl für die Kommunikation mit Jugendlichen, als auch für die Schaffung eines dauerhaften Rahmens der Mitgestaltung. Er kann gut als Start- oder Fixpunkt in einem größeren Partizipations-Prozess die relevanten Themen an die Oberfläche holen und Jugendliche zu mehr Engagement motivieren.

- Aufbereitung der Ergebnisse

Ein wichtiger Schritt nach dem Jugendrat ist die Ausarbeitung der Ergebnisse und die Interpretation dieser. Da AuftraggeberInnen oft auf quantifizierbare Ergebnisse hoffen (viele TeilnehmerInnen, viele Projekte, viele Vorschläge), können sie diese leicht in die tägliche Arbeit mitnehmen. Sie sind aber manchmal mit den qualitativen und – unserer Ansicht nach häufig wichtigeren – Ergebnissen des Jugendrats überfordert. Um die Resultate und Wirkungen eines Jugendrats zu deuten und aus einzelnen Herausforderungen sowie Projekt-Ideen auf Handlungsmöglichkeiten der lokalen Politik zu schließen, ist professionelle Beratung jedenfalls hilfreich. Zum Beispiel kann der Wunsch nach einem Jugendraum oft den generellen Wunsch nach „Räumen“ ohne Ideologie und Konsumzwang ausdrücken. In so einem Fall ist die bauliche Einrichtung eines Jugendraumes wenig sinnvoll.

5.9 Baut der Jugendrat eine Brücke zwischen Jugend und Politik?

Im Rahmen eines Treffens zum Austausch bzw. des Jugendcafés nach dem Jugendrat wird die Brücke zwischen Jugendlichen und PolitikerInnen geschlagen. Diese kann im Rahmen von freiwilligen Folgetreffen durch die Bildung von kleinen Projektgruppen gefestigt werden. Die Brücke zu den Jugendlichen entsteht jedoch nicht durch Verbindlichkeiten. Vielmehr baut sie auf das Einlassen der PolitikerInnen auf die Welt der Jugendlichen, die Kommunikation auf Augenhöhe, den Ausdruck der Wertschätzung der Jugendlichen und den Gewinn ihres Vertrauens.

Um die Brücke erfolgreich zu schlagen und zu festigen, empfehlen wir folgende Maßnahmen:

- Bewusstseinsbildung für PolitikerInnen zum Umgang mit Jugendlichen auf Augenhöhe
- die Moderation und Begleitung von authentischem Austausch beim Jugendcafé
- die Begleitung eines Folgetreffens, um einen längerfristigen Rahmen für den Aufbau des Vertrauens und einer Projektbeziehung zu schaffen
- die Vorbereitung von optimalen Voraussetzungen für eine Begegnung auf Augenhöhe (Haltung, Methoden, Gesprächskultur, Raumqualität, Sitzordnung, etc.)

- die regelmäßige Durchführung von Jugendräten als konstantes Instrument der Jugendbeteiligung in der Gemeinde/Region, um langsam, dafür aber nachhaltig, den Austausch zwischen Jugend und Politik zu fördern und eine Kultur des Miteinanders der Generationen zu unterstützen

5.10 Jugendrat vs. BürgerInnenrat zum Thema Jugend?

Der Wunsch, Jugendräte mit ausschließlich Jugendlichen zu veranstalten, ist in unseren drei Räten jeweils von der Gemeinde oder Region gekommen. Die Erfahrung von BürgerInnenräten in ganz Österreich zeigt aber auch, dass bei solchen Veranstaltungen ebenso Ideen und Maßnahmen für die Jugendpolitik als Ergebnis herauskommen.

Die Vorteile des Jugendrats gegenüber dem BürgerInnenrat zum Thema Jugend sehen wir in erster Linie darin, dass mehr Jugendliche ermutigt werden sich zu engagieren (bei BürgerInnenräten sind durchschnittlich nur zwei Jugendliche vertreten). Zudem ist der Meinungsbildungs- und Reflektions-Prozess der Jugendlichen unter "ihresgleichen" von anderer Qualität, da eher die gleiche Augenhöhe in der Gruppe gegeben ist. Sie wollen vor allem selbst lernen und erfahren und nicht belehrt werden.

Auf der anderen Seite könnte die Einbindung mehrerer Generationen eine höhere Diversität unter den TeilnehmerInnen bewirken. Die Jugendlichen gewinnen im Kreise der erwachsenen Menschen an Selbstbewusstsein und erfahren die so wichtige Wertschätzung. Ein positiver Effekt eines "intergenerationalen" Rates könnte eine noch größere Spannung durch höhere Meinungsvielfalt und dadurch größere Erkenntnissprünge und Kreativität in den Ergebnissen bringen.

Wir sind offen dafür, einen BürgerInnenrat zum Thema Jugend durchzuführen und dann weitere Schlüsse zu ziehen.

5.11 Was braucht es für eine Etablierung des Jugendrats?

Für die Etablierung des Beteiligungsformates Jugendrat sehen wir folgende Möglichkeiten:

- Runder Tisch zum Thema Jugendrat

Die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Jugendrats braucht regelmäßigen Erfahrungsaustausch unter allen Stakeholdern (ProzessbegleiterInnen, UnterstützerInnen, JugendvertreterInnen). Einen ersten bundesweiten runden Tisch zum Thema sehen wir dafür als grundlegenden Schritt. Das Jugendministerium kann dafür den offiziellen Rahmen bieten.

- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit

Um das Bewusstsein in der Bevölkerung und besonders der Jugend für ihre Beteiligungsmöglichkeit zu stärken, ist es grundlegend, professionelle Informationsarbeit über Print-, Onlinemedien und Rundfunk zu betreiben. Vor allem die VerantwortungsträgerInnen in Gemeinden und Regionen können auch durch das Jugendministerium auf das neue Format und seine Qualitäten aufmerksam gemacht werden.

- Bewusstseinsbildung bei PolitikerInnen

Unser Eindruck ist, dass der Jugendrat momentan auf großes Interesse stößt, da sich viele Gemeinden und Regionen generell schwer tun mit Jugendbeteiligung. Da der Jugendrat allerdings nicht für alle Probleme und Ausgangslagen gut geeignet ist, wäre es sinnvoll potenziellen AuftraggeberInnen Beratungsgespräche anzubieten, um herauszufinden ob sich ein Jugendrat für ein bestimmtes Anliegen eignet oder eher andere Werkzeuge zu empfehlen sind. Damit kann ein wichtiger Grundstein zur Bewusstseinsbildung von politischen VerantwortungsträgerInnen getan und die Qualität der Anwendung eines Jugendrats gesichert werden

- Unterstützung der Finanzierung

Die Finanzierung eines Jugendrats stellt für Gemeinden und Regionen oft eine große Hürde dar, weshalb es essenziell ist, langfristig einen Budgettopf für solche und andere partizipative Demokratieprozesse einzurichten und Kofinanzierung zu betreiben. Besonders für kleine Gemeinden im ländlichen Raum könnte eine Spezialförderung eingerichtet. Denn eine Unterstützung der Selbstermächtigung junger BürgerInnen kann dem “Brain drain” und der Entleerung ländlicher Räume mittel- und langfristig entgegenwirken.

Die Phase zur Klärung des Anliegens der politischen AuftraggeberInnen für einen Jugendrat und die Formierung einer Resonanzgruppe sind sehr wichtige und intensive Projektbausteine. Diese werden allerdings nicht so gerne vom Auftraggeber finanziert, da ihre Notwendigkeit im Vorfeld oftmals nicht erkannt wird. Eine gezielte Förderung dieser Prozessschritte durch das Jugendministerium wäre daher sehr sinnvoll und wünschenswert.

- Capacity Building

Es ist wichtig, Aus- und Weiterbildungen in der Begleitmethode DF für weitere ProzessbegleiterInnen von Jugendräten zu fördern, um die Nachfrage decken zu können.

- Schul- bzw. Arbeitsbefreiung für TeilnehmerInnen

Es wäre sehr wertschätzend gegenüber den TeilnehmerInnen eines Jugendrats, wenn vom Gesetzgeber eine Schul- bzw. Arbeitsbefreiung unterstützt wird. Ein Freitagstermin bietet sich an, sodass für die teilnehmenden Jugendlichen kein freier Wochenendtag „verloren" geht. Auch kann es im Vorfeld einer solchen gesetzlichen Regelung hilfreich sein, bei zukünftigen Jugendräten das Gespräch mit Schulen und DienstgeberInnen zu suchen. Dieser Faktor ist nach unserer Erfahrung entscheidend für die tatsächliche Teilnahme der Jugendlichen am Rat und könnte den Rücklauf der Anmeldungen stark steigern.

- Gesetzliche Verankerung des Instruments Jugend/BürgerInnenrat

Um neue Wege partizipativer Demokratie etablieren zu können, sehen wir es als notwendig, Jugend- und BürgerInnenräte als unterstützende Instrumente gesetzlich zu verankern und damit zu legitimieren. Das Land Vorarlberg hat hier bereits die Vorreiterrolle eingenommen und BürgerInnenräte mit 31. Jänner 2013 per Verfassungsgesetz festgeschrieben. Mit 1000 Unterschriften können die BürgerInnen des Landes auch selbst einen BürgerInnenrat einberufen, der finanziell vom Land unterstützt werden muss. Eine gesetzliche Verankerung löst zudem das immer öfter auftretende Problem, dass Gemeinden aus Datenschutzgründen nicht gewillt sind, Melderegisterdaten für die Zufallsauswahl zur Verfügung zu stellen.

6 Welche Thesen und Fragen ergeben sich aus unseren Erfahrungen?

Die folgenden Thesen und Fragen leiten wir aus unseren Erfahrungen mit Jugendräten und Jugendbeteiligung in breiter Perspektive ab. Sie skizzieren den Forschungsbedarf aus unserer Sicht. Sie geben Anhaltspunkte für die Diskussion um die Weiterentwicklung von Jugendräten und sollen anregen, die Rolle der Jugend in unserer Gesellschaft dabei ganzheitlich zu betrachten.

Zu prüfende Thesen:

- Die Jugendräte zeigen, dass AuftraggeberInnen und TeilnehmerInnen unterschiedliche Sichtweisen von Ziel, Sinn und Zweck der Jugendbeteiligung haben.

- Die unterschiedlichen Sichtweisen können zu Differenzen unter AuftraggeberInnen, TeilnehmerInnen und Öffentlichkeit führen - besonders in puncto Erfolgsmessung.

- Der Erfolg eines Jugendrats ist nicht einfach quantifizierbar. Er ist vor allem qualitativ messbar.

- Der Erfolg eines Jugendrats ist vielmehr in einem Bewusstseinssprung und im sozialen Miteinander Gruppe, die eine Lösung gemeinsam trägt, zu sehen, als in einer Vielzahl bahnbrechender Innovationen/neuer Projekte.

- Unsere Gesellschaft leidet vor allem an einem Mangel an Bewusstsein für die eigene Mächtigkeit und das soziale Miteinander und weniger an einem Mangel an Innovationen und neuen Projektideen. Der Jugendrat unterstützt Ersteres, um die Umsetzung des Zweiten zu ermöglichen.

- Die Schwierigkeit der Kommunikation zwischen Jugend und Politik in unserer Gesellschaft spiegelt sich im Jugendrat deutlich (unterschiedliche Lebenswelten und Sprache, wenig echtes Zuhören und Empathie für den jeweils anderen).

- Gemeinden sind oftmals überfordert mit dem Thema der Jugendbeteiligung und geben die Verantwortung auf die regionale oder überregionale Ebene ab.

- Politische Parteien haben oft Schwierigkeiten Jugendliche zu erreichen, weil sie nicht ihre Themen behandeln, nicht ihre Sprache sprechen und häufig unklare Botschaften vermitteln.

- Der Jugendrat schafft Raum für die Themen, die für Jugendliche wirklich interessant sind und hebt Kommunikationsbarrieren auf.

- Ursachen für die geringe Beteiligung an Jugendräten und anderen neuen Partizipationsformaten liegen unter anderem in der geringen Förderung individueller Kreativität und Selbstständigkeit, gelernter Autoritäts-Hörigkeit statt Selbstermächtigung und Konfrontation mit Hierarchien und Standardisierungen in unserem Sozial- und Bildungssystem, die uns von klein auf beeinflussen.

- Die gelebte soziale Beziehungskultur unserer Zeit (Individualismus, Dominanz materieller statt sozialer Werte…) und die damit verbundene fehlende Generationenverbindung spiegelt sich im Ruf nach mehr Jugendbeteiligung und in der steigenden Nachfrage nach neuen Wegen um Einblick in die Welt der Jugendlichen zu bekommen, wie Jugendräten, wieder.

Offene (Forschungs-)Fragen:

- Woran liegt die niedrige Beteiligung Jugendlicher an Jugendräten?

- Warum wollen Jugendliche nicht beteiligt werden/sich nicht beteiligen?

- Hat die häufig konstatierte Politikverdrossenheit Jugendlicher Einfluss auf den Erfolg von Jugendräten?

- Gibt es trotz der Misere, dass die Jugend in unserem System jahrelang "in eine Form" gezwängt wird, Chancen für fruchtbare Jugendbeteiligung über neue Instrumente, wie den Jugendrat?

- Welche Methoden und Modelle braucht es, um den Jugendrat noch "jugendgerechter", erfolgreicher, leichtfüßiger zu machen?

- Was zeigt uns das häufig auftretende Bedürfnis nach “freien” Räumen für Jugendliche, das TeilnehmerInnen in Jugendräten äußern? Stecken dahinter die Sehnsucht danach, endlich "sich selbst sein zu dürfen" und die Flucht vor Normen und Erwartungen der Gesellschaft an die Jugend?

- Können Jugendräte beitragen, "Leidenschaft" statt "Muss" für Jugendbeteiligung zu fördern?